

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Fannrich & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Bernstr. 1587. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Brünnneraus zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Frangobahn in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 zgl. Zeitungsgeb. Eine Nummer 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühren: die sechsgeleitete Zeitspalt 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamt 30 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 40

Nr. 229.

Magdeburg, Mittwoch den 30. September 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Mehr Recht, mehr Macht!

Wie oft hören wir das alte Klagegedicht wiederholen, daß vieles anders, vieles besser sein könnte im Deutschen Reiche, wenn die politische Bildung der Volksmassen größer und wenn das Klassenbewußtsein besser entwickelt wäre. Die Presse, die leider von einem großen Teile der Arbeiter noch gelesen wird, hat das entgegengesetzte Bestreben, das Volk in der Genügsamkeit, in der Dummheit zu erhalten oder zumindest seine Sinne und Kräfte durch nebensächliche Dinge so in Anspruch zu nehmen, daß für die Hauptfache, den gewerkschaftlichen und politischen Tageskampf, keine Zeit, kein Raum bleibt. Selbst Pfarrer Raumann bezeichnete es kürzlich als einen der größten Mißstände im Deutschen Reiche, daß die Masse der Arbeiter so wenig geneigt ist, an ernste Lektüre heranzugehen, daß sie jenes „geistige Training“, das für eine aufstrebende Klasse unumgänglich notwendig ist, nicht in erforderlichem Maße betreibt. Wieviel mehr haben wir das Recht, darüber zu klagen!

Ernst ist die Zeit und

schwere Kämpfe

stehen der Arbeiterschaft bevor. Immer dichter schließen sich die Unternehmer und Kapitalisten wirtschaftlich und politisch zusammen. In der Fabrik und in der Werkstätte, im Lande und im Reiche, will man die Rechte der Arbeiter schmälern; die Lasten aber sollen abermals in ungeheurer Weise gesteigert werden. Mindestens

500 Millionen neue indirekte Steuern

will man dem Volke aufbürden zu der verschärften Heranziehung zur direkten Besteuerung, die im letzten Jahr erfolgte.

Der Abwehrkampf im Reichstag gegen die neuen Steuern und der Sturm gegen das preußische Reaktionsbollwerk, der Kampf um ein freies Wahlrecht für den Landtag und für die Kommunen, die Kämpfe um mehr Rechte, um mehr Freiheiten, um mehr Macht, sie alle erfordern eine Verdopplung, eine Verdreifung unserer Kräfte, die nur erreicht werden kann durch

mehr neue Mitstreiter, mehr Leser der Arbeiterpresse!

Wir können nur siegen, wenn jeder einzelne weiß, worum es sich handelt. Darum muß jeder Arbeiter

das Arbeiterblatt

lesen, jeder Abonnent der „Volkstimme“ sein. Aus den Arbeiterwohnungen muß nicht nur die Presse der offenen Gegner der Arbeiterklasse verschwinden, sondern auch jene fast noch schlimmere Klatschpresse, die das Gehirn des Arbeiters mit leeren und gleichgültigen, aber sensationell aufgebrauchten Berichten verwirrt und ihn dadurch von seinen ernstesten Aufgaben abzieht. Die „Volkstimme“ ist nicht nur das Blatt der rastlosen politischen Bekämpfung aller Gegner der Arbeiterklasse, sie ist auch ein Mittel zur

Aufklärung und Weiterbildung.

Die Vorgänge des sozialen Lebens, die wichtigsten Ereignisse auf wirtschaftlichem Gebiet, der unmittelbare Klassenkampf, wie ihn die Arbeiter in ihren gewerkschaftlichen Organisationen führen, zeigen dem Arbeiter die Natur einer Gesellschaft, deren Umwandlung die historische Aufgabe seiner Klasse ist. Wer es ernst meint damit, der wirke und schaffe mit für die Erringung neuer Abonnenten auf die „Volkstimme“!

Der Verbrecher.

Obwohl die Reichsregierung und die reaktionären Parteien einer gründlichen Reform unsres Strafrechts noch widerstreben und sie hinten an zu halten suchen, so kann doch kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die alte, überlebte, mittelalterliche Auffassung über das Wesen des Verbrechens und der Verbrecher immer mehr ins Wanken kommt, daß neben den Gelehrten nun auch die „praktischen Kriminalisten“, die Richter, anfangen, sich mit den neuern Forschungen der Kriminalologie und Soziologie vertraut zu machen und sich der fortschrittliche Geist auch in der Juristenwelt regt. Und darauf kommt es bei der Reform des Strafrechts im wesentlichen an: von welchem Standpunkt aus die Verbrechen beurteilt, welche Ziele dem Strafrecht gesteckt werden.

Das bemerkenswerteste Zeichen des vor sich gehenden Umschwungs in den Anschauungen liefert das kürzlich erschienene Werk des Dresdener Staatsanwalts Dr. Erich Wulffen über die Psychologie des Verbrechens.* In streng wissenschaftlicher Weise bespricht dieser sächsische Staatsanwalt die Ergebnisse der Forschungen auf den Gebieten der physiologischen Psychologie, der Psychiatrie, der Anthropologie und Soziologie, und kommt zu dem Resultat, daß das Un sittliche und das Verbrechen eine psychologische und soziale Notwendigkeit innerhalb Kultur und Geschichte sei, das Verbrechen aus den sozialen Zuständen herauswache.

Die Unvollkommenheiten unsrer Gesellschaftsordnung „bedingen und erzeugen das Verbrechen“. Niemals dürften daher das Strafrecht und das Strafverfahren in ihrer jetzigen Gestalt erwarten, den Beifall des Volksgemüts zu finden. So widerspruchsvoll sich das Recht als solches aus Mangel geklärten Verständnisses gerade in Fragen des Strafrechts und des Strafprozesses bewege, ebenso richtig sei doch der Instinkt der Gegenwart, daß unsre Zustände unbefriedigend sind. Das Volk fühle ganz genau, daß unsre Strafen gegenüber der Notwendigkeit des Verbrechens, die auch ihm dunkel bewußt sei, im letzten Grunde wirkungslos und deshalb nicht gerecht seien. Man dürfe sich nicht wundern, daß das Volk seinem Unmut offen Luft mache. „Die Strafen“, so sagt Wulffen, „sind gegenüber der psychologischen und sozialen Notwendigkeit wirkungslos und deshalb nicht gerecht... Es wird eine wehmütige Erkenntnis fünfziger Jahrhunderte werden, wenn sie angeht die Wahrheit die barbarischen Strafen der jetzigen Zeit an sich vorüberziehen lassen, wie wir es heute mit der Vergangenheit tun.“

Man vergesse nicht: es ist ein Staatsanwalt, der das schreibt! „Es gibt nur eine Menschenart“, ruft er aus. „Wir haben keinen Anlaß, den Verbrecher zu verdammen oder gar zu verachten. Aber das soziale Mitleid, die reifste Frucht der Kultur, werde ihm zuteil.“

Von diesem Standpunkt aus will Wulffen den Rechtsbrecher behandelt wissen. An Stelle des Strafrechts, von dem einmal nichts mehr übrigbleiben dürfe, will er ein humanes, mildes Sicherungssystem gesetzt wissen. „Wird nicht die Gesellschaft darauf verzichten müssen, den Rechtsbrecher, der sich schon selbst entehrt hat, hierzu noch ihrerseits eine weitere Entehrung, die Strafe, aufzuerlegen? Werden nicht statt Strafe sagen müssen Schutzmaßnahme, statt Strafrecht Schutzgesetz, statt Strafverfahren Schutzverfahren, statt Strafbollzug Sicherungsbollzug, da es sich nur um eine Sicherungsinternierung, ähnlich wie gegenüber den Geisteskranken, handeln kann? Dann ergibt sich eine ganz andere Einrichtung des Sicherungsbollzugs gegenüber unserm Strafbollzug von selber.“ Interniert dürfe dann nur werden, wer in der Freiheit der Gesellschaft Schaden zufüge, wie der gemeingefährliche Geistesranke. Als Einrichtungen schweben Wulffen — wenigstens für die nächste Zeit als Uebergangseinrichtungen — Anstalten vor, wie sie in Japan und Elwirra in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bereits bestehen. Das Reformatorium von Elwirra z. B. basiert einzig und allein auf der Idee, daß jeder Mensch, welcher Böses tut, ein Kranker ist, der in den meisten Fällen geheilt werden kann. Das Wort „Gefängnis“ oder „Gefangener“ wird nicht gebraucht; man spricht von dem „Reformatorium“ und seinen „Bewohnern“. Die Inassen werden gut gepflegt und treiben nach Belieben irgendein Handwerk. Befähigtere Köpfe können Stenographie, Schriftlehre usw. erlernen. 85 Prozent aller Entlassenen finden leicht Stellung. „Es ist nicht

selten, daß ein sparsamer Bewohner mit 1000 bis 1200 Mark Erspartem die Anstalt verläßt. Uebrigens gibt die Anstalt jedem beim Austritt 50 Dollar mit, damit er zu leben habe, bis er Arbeit gefunden hat.“ Die Gefangenen genießen große Freiheiten, Konzerte und Theatervorstellungen finden in diesen Reformatorien statt, das einzige Ziel ist: die Internierten körperlich und geistig gesund zu machen.

Solche Einrichtungen betrachtet Wulffen als das mindeste, was gefordert werden müsse. Eine Ueberwindung der Verbrechen aber sei nur von der sittlichen und sozialen Evolution zu erwarten. Dieser Staatsanwalt hofft, daß „der soziale Staat kommen werde, welcher jedem Arbeitsfähigen ein Recht und eine Pflicht zur Arbeit und ein Recht auf den vollen, auskömmlichen Arbeitsertrag zuerkennen werde, womit nicht alle Verbrechen beseitigt, wohl aber eine ganz wesentliche Milderung der Kriminalität eintreten werde.“

Der heutige Gütererwerb, Güterbesitz und Güterverbrauch berge offenkundig eine Menge Un sittlichkeit in sich, was die begüterte Menschenklasse als solche nicht empfinde, aber die besitzlose Klasse. Diese erkenne sehr wohl, daß vom Standpunkt einer höheren Sittlichkeit aus betrachtet, die heutige Güterverteilung ein Unrecht sei. Und der wirtschaftlich Stärkere müsse die ihm dienstbar gewordenen Kräfte des wirtschaftlich Schwächeren vielfach mit einer Rücksichtslosigkeit aus, welche den Stempel der Un sittlichkeit trage. Die Ausbeutung der Arbeiter, Angestellten und Dienstmädchen füge den Betroffenen oft größeren Schaden zu als eine nach dem Gesetz strafbare Körperverletzung. Und auch der Staat handle nicht anders wie der private Kapitalist. Wulffen weist auf die Geschichte hin, zeigt, daß die Herrschenden auf den Thronen saßen ebensoviele verbrecherische Männer als Berater zur Seite standen, und wie der frühere Staat nach Kräften die sittliche Evolution zu hemmen gesucht habe. „Wie hat er sich der geistigen Aufklärung mit allen Kräften widersetzt, daß sie das Volk ihm erst im Blutbad der Revolutionen abringen mußte. Nicht die Völker, sondern die Staaten haben die Revolutionen gemacht.“ Der moderne Staat sei aber ebenfalls noch weit vom sittlichen Ideal entfernt. Noch immer würden die Kriege gemacht, aus denen die tierische Brutalität ihre Nahrung schöpfe, mit der Erziehung in Waffen wirke der Staat ebenfalls der Kriminalität gegenüber nicht sittlich, der Staat bezahle seine niederen Beamten und Arbeiter gerade so schlecht wie der private Unternehmer, er bereichere sich durch un sittliche Gewerbe, Spiele und Wetten, zwingt gewisse Berufsclassen zum Zweikampf, fördere die Heuchelei und den Betrug durch sein politisches Spitzelsystem und die militärische Spionage, und: „Strafgesetz, Strafprozeß und Strafbollzug werden auch heute nicht immer vom Staate den ethischen und praktischen Bedürfnissen entsprechend reformiert, vor allen Dingen deshalb nicht, weil man zu solchen Sachen keine Zeit und kein Geld hat.“

Das sind wichtige Anklagen, die dieser Staatsanwalt gegen Staat und Gesellschaft schleudert, und, so meint er, wenn er auch nicht verkenne, daß der Staat im Laufe der Geschichte und Kultur stehe und sich in einer gewissen Zwangslage befinde, so gelte doch dasselbe auch vom Verbrecher: „Ich beanspruche nur, daß der Verbrecher mit demselben Maße gemessen und daß seine Un sittlichkeit immer im Rahmen der sozialen Sittlichkeit, von der seine eigne Sittlichkeit nur ein Teil sein kann, gesehen wird.“

Mit denen aber, welche die „Genußsucht“ als die Ursache vieler Verbrechen bezeichnen, geht Wulffen mit folgenden prächtigen Worten ins Gericht:

Ich habe nicht wenige Fälle feststellen können, wo der Familienvater oder die verwitwete Frau, verlassenem Mutter oder ein junger alleinstehender Arbeiter, besonders in den letzten Jahren der wirtschaftlichen Krisis, nicht instande waren, Bedenken zu finden und ihre Familie bzw. sich selbst zu ernähren und auf diesem Wege zu Eigentumsverlusten kommen... Wo wirtschaftliche Not ist ganz unzweifelhaft mit einer Verbrechensursache. Wenn nun gesagt wird, Genußsucht sei der hauptsächlichste Faktor im Eigentumsverbrechen, so ist das wieder richtig, nur muß man hier eine gewisse, recht beschränkte Genußsucht, die zwar über den „notdürftigsten“ Lebensunterhalt schon hinausgeht, ausschalten. Man kann an die arbeitenden Menschen unmöglich den kategorischen Imperativ richten: Du hast jeglichem Genuß zu entzagen! Das wäre ein recht verkehrtes Volkserziehungsmittel... Ein Kultur-mensch der Gegenwart, welcher gewisse, freilich des Lebens und Leibes Notdurft etwas übersteigende Genüsse entgegennehmen muß, die erst das menschliche Dasein menschlich gestalten helfen, befindet sich ebenfalls in einer wirtschaftlichen Notlage.

Das glänzende wissenschaftliche Werk dieses Staatsanwalts, von dem Professor von List sagte, es sei mehr als eine wissenschaftliche Leistung, es sei eine „bestreivende

* Psychologie des Verbrechens. Ein Handbuch für Juristen, Ärzte, Pädagogen und Gebildete aller Stände. Von Dr. Erich Wulffen, Staatsanwalt in Dresden. Zwei Bände, Preis 25, geb. 30 Mark. Verlegt bei Dr. P. Langenscheidt, Groß-Dichterfeld-Platz.

Lat", kommt sehr gelegen vor den Beratungen über die Novelle zur Strafprozessordnung. Aber die in diesem Werke niedergelegten Anschauungen über den Verbrecher haben bisher nur in der Sozialdemokratie eine reichhaltige Vertretung gefunden. Und da die herrschenden Klassen und der Staat heute die Aufklärung und sittliche Evolution nicht minder zu verhindern suchen, als der frühere Staat, so wird erst der Klassenkampf der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung die sittliche und soziale Evolution zum Durchbruch, den „sozialen Staat“ herbeiführen können, den der ethische Staatsanwalt Wulffen als das Ziel aufstellt zur Ueberwindung der Verbrechen! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 29. September 1908.

Die Inzeratensteuer.

Der Reichsfinanzsekretär Sydow sieht sich mit seinem Plan einer Neklam- und Inzeratensteuer von seinen Getreuesten verlassen. Das Zeitungskapital der bürgerlichen Verlage findet sich in seinem Profitinteresse bedroht; selbst die „Boschische Zeitung“, die jede andre indirekte Steuer willig zu apportieren bereit ist, erklärt den Sydow'schen Plan der Reichsfinanzreform in diesem Teile für indiskutabel; ja sogar der unpolitische Scherl'sche „Lokal-Anzeiger“, der sich sonst auf eine sanfte offiziöse Stimmungsmache zu beschränken pflegt, nimmt in einer für ihn charakteristischen Weise gegen den Plan der Regierung Stellung, indem er erklärt, der Entwurf werde im Reichstag „einer selten einmütigen Opposition begegnen“. Denn „soweit man das bisher feststellen konnte, sind alle Parteien von der äußersten Linken bis zur Rechten gegen eine Inzeratensteuer“.

Soweit sich die Feststellung Scherls auf die äußerste Linke bezieht, trifft sie natürlich zu. Von der Sozialdemokratie erwartet kein Mensch, der ihr finanzpolitisches Programm kennt, daß sie für eine Inzeratensteuer eintreten könnte, von der Sozialdemokratie weiß man aber auch ferner, daß ihre Presse kein Gegenstand privalkapitalistischer Spekulation ist, daß sie also im Kampfe gegen die Inzeratensteuer keine Privatinteressen zu vertreten hat. Für sie ist die Inzeratensteuer eine finanzpolitische Maßnahme, die genau so schlecht, aber auch nicht schlechter ist wie alle übrigen Projekte des Herrn Sydow, mit der einzigen Ausnahme der annehmbaren Nachlasssteuer. Der Eifer, mit dem sie in ihrer berechtigten Opposition gerade gegen die Inzeratensteuer von so staatserkhaltenden Firmen wie Scherl, O. m. b. H., und dem Verlag Bosch'scher Erben unterstützt wird, wirkt, so willkommen er auch an sich ist, doch einigermaßen humoristisch. Er bietet nämlich einen neuen Beweis dafür, wie das „nationale Werk der Reichsfinanzreform“ von kapitalistischen Interessengruppen an den heiligen Florian betreiben wird. „Schä, Wulffen, Gaur, sind a n d r e an!“ —

Ein Beileidstelegramm.

Wilhelm 2. hat aus Anlaß der furchtbaren Katastrophe, die sich am letzten Sonnabend auf der Berliner Hochbahn ereignete, eine Kundgebung seiner Teilnahme erlassen. Ein solcher Vorgang entspricht nicht nur dem höflichen Zeremoniell, sondern auch dem menschlichen Empfinden; man hätte ihn ohne kritische Nebenbemerkung registrieren dürfen, würde nicht auch der neuesten kaiserlichen Kundgebung jene bekannte sogenannte „persönliche Note“ anhaften. Die schon so oft Aufsehen oder Verwunderung erregt hat. In seinem Telegramm an den Eisenbahnminister Breitenbach fordert Wilhelm 2. diesen auf, nicht bloß den Angehörigen der Vermissten, sondern auch „der Direktion der elektrischen Eisenbahn, deren Verwaltung bisher Vorzügliches leistete“, seine wärmste Teilnahme auszusprechen.

Diese kaiserliche Kundgebung wurde zu einem Zeitpunkt erlassen, zu welchem noch gar nicht festgestellt sein konnte, wen die Schuld an dem schweren Unfall trifft. Auch jetzt ist die Untersuchung noch weit davon entfernt, abgeschlossen zu sein, und bürgerliche Blätter, die über den Verdacht sozialistischer Kapitalfeindschaft hoch erhoben sind, stellen die nur allzu berechtigte Forderung auf, daß die Verwaltung der Hochbahn in bezug auf die Betriebssicherheit einer gründlichen behördlichen Nachprüfung unterzogen werden möge. Es wirkt einigermaßen überraschend, daß der deutsche Kaiser und König von Preußen mit seinem Telegramm in die schon bestehende Untersuchung eingreift und der Direktion der Gesellschaft Komplimente macht in einem Augenblick, der gerade dazu am allerwenigsten geeignet zu sein scheint. Würde sich am Ende doch herausstellen, daß Fahrlässigkeit der Direktion an dem Unglück mit Schuld trägt, so würde es Wilhelm 2. wieder ähnlich ergehen wie im Falle des russischen Generals Stöfel, dem er für Tapferkeit den Orden pour le mérite verlieh und der dann vom Kriegsgericht wegen Feigheit verurteilt wurde. Denn auf den Gang der Untersuchung kann die reich genutzte Privatmeinung des Kaisers, daß die Verwaltung der Hochbahn bisher Vorzügliches geleistet habe, selbstverständlich keinen Einfluß üben, ein etwaiges Gerichtsurteil würde ganz unabhängig von ihr gefällt werden müssen.

Wilhelm 2. hat sich über die Verwaltung der Hochbahngesellschaft schon einmal viel kritischer ausgesprochen. Als ihn die Direktion zur Eröffnung der neuen Strecke Charlottenburg-Berlin einlad, bedang er sich die Bestellung eines neuen Wagens aus. „Denn in eine Basilika-Fabrik zu setzen ist mich nicht.“ Wilhelm 2. war also damals keineswegs der Meinung, daß die Einrichtungen der Hochbahn in hygienischer Beziehung auf der Höhe stünden. Und so mögen vielleicht Zweifel an der Betriebssicherheit dieser Einrichtungen nicht minder auf beiruhend sein. Der Zusammenstoß vom letzten Sonnabend war ja keineswegs der erste Unfall, der sich im Betrieb der Hochbahn ereignete; frühere Entgleisungen und Zusammenstöße verliefen allerdings viel harmloser und gingen daher fast unbemerkt vorüber.

Sollte es allgemeiner Brauch werden, daß Staatsoberhäupter an die Direktionen kapitalistischer Gesellschaften, in deren Betrieb sich eine Katastrophe ereignet hat, Beileidstelegramme senden, so würden daran die Gegner der Monarchie mehr Freude haben als ihre Anhänger. —

Dem „Berliner Tageblatt“ wird von Angestellten der Hochbahn berichtet:

Die Einrichtungen für die Sicherheit der Passagiere sind durchaus ungenügend. Die Begleiter derzüge haben keinerlei Aussicht auf die freie Strecke; ihnen ist nach der Instruktion verboten, den Motorführerstand während der Fahrt zu betreten. Wiederholt haben die Begleiter die Direktion auf diese Mißstände aufmerksam gemacht, aber ohne Erfolg. Einen weiteren Mißstand, auf den die Direktion wiederholt aufmerksam gemacht worden ist, bildet die Tür, die vom Wageninnern zum Motorführerstand geht. Diese Tür ist nur nach dem Innern des Motorführerstandes zu öffnen. Sollte nun dem Motorführer irgend etwas passieren, sollte er vielleicht ohnmächtig werden und umfallen, so ist es erstens unmöglich, daß dieser Unfall beobachtet werden kann, und zweitens, wenn er zufällig durch das kleine, talergroße Guckloch in der Tür bemerkt würde, könnte der Zugbegleiter, der sich im Wagen befindet, nicht in den Motorführerstand gelangen, weil die Tür nach dem Innern aufgeht. Die Tür kann aber, wenn der Motorführer niedergedrückt ist, überhaupt nicht geöffnet werden, weil der Zwischenraum zwischen Tür und Motor so eng ist, daß er vollständig von dem an der Erde liegenden Motorführer ausgefüllt ist. Als dieser Mißstand dem Betriebsführer Rosenfeld, einem früheren Straßenbahnschaffner, mitgeteilt wurde, erwiderte er den Beschwerdeführern, daß die Aufsichtsbeförderung die Instruktion aufgegeben habe und an eine Veränderung nicht zu denken sei. Vor kurzem erst monierte ein Wochwärter bei dem Betriebsmeister Rosenfeld, daß einige Wochstationen, die die Signale geben, nicht funktionierten; der Wochwärter wurde als Schiltaneur angesehen und entlassen. Viele Klagen wurden auch wegen der außerordentlich langen Dienstzeit laut. Täglich vierzehn Stunden ist nichts Seltenes. Ein großer Teil des Bahnpersonals ist überarbeitet. In den heißen Sommertagen dieses Jahres war es eine fast unerträgliche Qual, stundenlang in dem heißen, sehr engen Motorführerstand zu stehen und zu fahren.

Nicht ausreichend sind auch die im Wagen befindlichen Bremsvorrichtungen für das Publikum; wird dort eine sogenannte „Notbremse“ gezogen, so wird nur der elektrische Strom ausgeschaltet, der Wagen wird aber nicht gebremst, sondern fährt ruhig weiter. Das Beamtenpersonal beschwert sich ferner darüber, daß keine polizeiliche Vorkehrung existiert, die angibt, wieviel Personen in einem Wagen befördert werden dürfen. In Wagen, in denen 30 Personen Platz haben, werden oft über hundert (!) Personen befördert.

Nach diesen Mitteilungen wird man wohl mehr als geringe Zweifel daran hegen dürfen, daß die Hochbahndirektion „bisher Vorzügliches geleistet“ habe. —

Flüchtige Fahrer.

Aus Baden wird berichtet: Nachdem erst vor einigen Tagen der nationalliberale Landtagsabgeordnete Oberlehrer Rebmann seinen Posten als Vorsitzender des Nationalliberalen Vereins Karlsruhe quittiert hat, sind jetzt zwei neue, überraschende Kandidaten nationalliberaler Politik Baden bekannt geworden. Oberamtsrichter Dr. Koch (Mannheim) ist von der Stelle des Vorsitzenden des badischen Landesverbandes der Jungliberalen zurückgetreten, weil der Verband in einer Urabstimmung den Anschluß an die Reichsvereinigung der Jungliberalen abgelehnt hat, für die sich Koch eingeklagt hatte; und der jetzige nationalliberale Parteiführer und Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Ping (Karlsruhe) hat sein Amt als Vorsitzender des engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei Badens niedergelegt, angeblich — wie er in einem eben publizierten Brief an seinen Freund und Kammerkollegen Dr. Ehrlicher sagt — um den Rest seines Lebens — Ping steht erst im 60. Lebensjahre — in Ruhe fern vom Kampfe zu verbringen. Es ist anzunehmen, daß Dr. Ping damit auch beabsichtigt, daß er eine erneute Kandidatur zur Zweiten Kammer — die Wahlen finden im Oktober 1909 statt — nicht mehr annehmen werde.

Man mag die von den genannten drei Herren ihrer Resignation beigegebene Worterklärung beurteilen wie man will: so viel steht fest, daß diese in den Reihen der Anhänger der nationalliberalen Partei des Landes den denkbar ungünstigsten, ja einen geradezu entmutigenden Eindruck machen wird. Nebenmann weiß, daß es um die liberale Partei Badens, die zwischen Zentrum und Sozialdemokratie eingeklinkt, kaum mehr zu Atem kommt, äußerst bedenklich steht, und daß sie bei den nächstjährigen Landtagswahlen einen Kampf auf Leben und Tod wird auszufechten haben, bei dem sie alle ihre Kräfte einspannen muß, um auch nur halbwegs in Ehren zu bestehen. —

Der marokkanische Konflikt.

Es hat den Anschein, als sollte der Streit um und mit Marokko endlich einen friedlichen Abschluß finden. Zu dieser Ansicht veranlaßt uns weniger der diplomatische Vorkurs zwischen Frankreich und Spanien einerseits und Deutschland andererseits. Trotz des konstanten Tones, in dem diese Schriftstücke — nach den offiziellen Mitteilungen zu urteilen — gehalten sind, wissen wir aus Erfahrung, daß nichts Unbefändiger ist wie die Haltung der deutschen Regierung in äußeren Angelegenheiten. Der Pariser „Revue“ hat nur zu sehr recht, wenn er diesbezüglich bemerkt: „Es ist allerdings wahr, daß der deutschen Regierung bisher die Stetigkeit der Laune und vor allem die Stetigkeit der guten Laune gefehlt hat. Es ist auch wahr, daß wir bräunliche Beschäftigung der Haltung gesehen haben, daß man eines Tages hartnäckig verweigerte, was man den Tag vorher ohne Schwierigkeiten zugestanden hätte.“

Aber so lässig auch diese Unsicherheit in der Haltung der deutschen Regierung sein mag, für die endgültige Befriedigung der Dinge sind schließlich andre Faktoren bestimmend. Wenn die deutsche Regierung ihre jüngste Fokussierung in Retrospektive zu bringen sucht, so kann das für die Beilegung des Marokko-Konflikts nur förderlich sein. — vorausgesetzt, daß man in der Wilhelmstraße dabei bleibt. Was uns zu der Annahme veranlaßt, daß die Marokko-Affäre einem friedlichen Ende entgegengeht, sind andre Dinge.

Die marokkanische Unzufriedenheit des bisherigen Sultans von Marokko hatte zur Folge gehabt, daß die verschiedenen Stämme,

die das Land bewohnen, sich immer mehr isolierten, einander bekämpften und die Macht der Staaten immer mehr sank. Das gab Frankreich den Vorwand, wegen der „herrschenden Anarchie“ eingzugreifen. Dieses Eingreifen rief nun die Rivalität der andern Staaten wach. Besonders Deutschland nahm sich der bedrohten Unabhängigkeit Marokkos übermäßig an. Wenn man die Vorgänge auf ihre Ursachen zurückverfolgt, so findet man also, daß der innere Verfall Marokkos den Vorwand zum äußeren Eingreifen lieferte.

Der neue Sultan, der nach dem übereinstimmenden Urteil aller Europäer, die mit ihm persönlich in Verührung gekommen sind, ein Mann von großer Intelligenz ist, hat das offenbar gleichfalls begriffen. Seine bisherige Tätigkeit konzentriert sich ausschließlich auf die Herstellung der nationalen Einheit Marokkos. Er war klug genug, sich trotz aller Probationen zu keinem Kampfe mit den französischen Truppen hinreichend zu lassen, obwohl er es in der Hand hatte, das französische Expeditionskorps von Casablanca zu vernichten. Er sah über den augenblicklichen Erfolg hinaus. Dagegen verjammerte er die Raids der Stämme, die ihn anerkannt hatten, in bezug auf ihre Meinungen über die Sachlage zu hören und die Interessen der Stämme mit seinen eigenen zu verknüpfen. Zugleich führte er eine energische Aktion gegen den Moghi, einen Prätendenten, der sich im gebirgigen Westen eine Einflusssphäre gesichert hat. Allem Anschein nach scheint er auch hierbei den Erfolg für sich zu haben.

Ist aber einmal die nationale Einheit in Marokko hergestellt, und heute schon ist die Zahl der Stämme, die den Sultan anerkennen und somit auch die marokkanische Regierung, größer, als sie jemals unter Abd ul Afis war, so fällt auch jeder plausible Vorwand zum Eingreifen der europäischen Mächte. Daß nicht eine einzelne Macht auf eigene Faust vorgeht, dafür sorgt schon die Rivalität unter den Mächten, die — man kann hier wirklich von einer Fronte der Weltgeschichte sprechen — die sicherste Bürgschaft für die Unabhängigkeit Marokkos ist.

bleibt noch die Liquidation der französischen Marokko-Expedition. Die schwierigste Streitfrage dabei war die Begahlung der Kosten dieser Expedition, die heute nicht sehr weit von 350 Millionen entfernt sein dürften. Nun sprechen die offiziellen französischen Blätter seit einigen Tagen geselliglich von nur 150 Millionen Kosten der Expedition. Welche Summen man dabei außer Rechnung gestellt hat, wissen wir nicht. Jedenfalls ist die Differenz erheblich. Da anzunehmen ist, daß die französische Regierung auch hierüber noch mit sich reden lassen wird und auch die Deckung der inoffiziellen Schulden Abd ul Afis' nicht zur Bedingung stellt, ist eine friedliche Beilegung der unseligen Affäre zu erwarten. —

Deutschland.

Die Freisinnigen und die Steuerreform. In Sonderburg-Schleswig hielt der Reichstagsabgeordnete Kopisch einen Vortrag über die Reichsfinanzreform, in der er die Meinung auspricht, es sei ausgeschlossen, daß der Steuerbedarf des Reiches aus direkten Steuern gedeckt werde, er sei deshalb für eine mäßige Mehrbelastung der Konjumenten durch indirekte Steuern und Stimme insbesondere einer „Reform“ der Brantweinsteuer zu. —

Sydow dementiert. Schatzsekretär Sydow dementiert die Meldung, daß es in seiner Absicht liege, einen öffentlichen Vortrag über die Reichsfinanzreform zu halten. Dankbar wäre dieses Thema jedenfalls nicht. —

Die Schiffsabgaben kommen. Die Vorlage betr. die Schiffsabgaben ist so weit gefördert, daß sie dem Reichstag noch in diesem Winter zugehen wird. Es handelt sich dabei um eine anderweitige Auslegung des § 54 der Reichsverfassung, der die Erhebung von Schiffsabgaben ausschließt. —

Die Reform der Versicherungsgegesetzgebung soll im Reichsamt des Innern mit den Vertretern der Versicherungsanstalten und der Landesversicherungsanstalten unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg von Mitte Oktober an weiter beraten werden. Daß neben den Vertretern der Unternehmer auch Vertreter der Arbeiter zugezogen werden, darüber verlautet nichts. —

Dienstliche Agitation für die Kriegervereine. Dem „Berl. Tagebl.“ liegt der dienstliche Befehl eines Bezirkskommandos an die diesem unterstellten Offiziere vor, in der die Herren zu einer Aeußerung darüber aufgefordert werden, ob und welchem Kriegerverein sie angehören, und im verneinenden Falle, wiederum dienstlich, ersucht werden, einem solchen Verein baldigst beizutreten. Damit überschreitet das Bezirkskommando seine Befugnisse, denn ob ein Offizier des Beurlaubtenstandes einem Kriegerverein angehört oder nicht, das ist keine dienstliche, sondern eine rein private Angelegenheit. Es ist aber eine stehende Klage der Kriegervereine, daß ihnen Offiziere nur in sehr vereinzelt Fällen beitreten, und diesem Mangel soll nun offenbar durch dienstlichen Druck abgeholfen werden. Nicht genug, daß die Kasernen zu Werbeanstalten für die politischen Kriegervereine gemacht werden, die Bezirkskommandos wollen sich nun offenbar auf diesem Gebiet ebenfalls betätigen. —

Entenburger will in die Schweiz. Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird aus München telegraphisch gemeldet: Fürst Entenberg soll in dem schweizerischen Vodenseeort Morbach eine Villa von 14 Zimmern durch Agenten gemietet haben und zur Erholung im Oktober dorthin überfiedeln. Die Kauktion für den Fürsten, die das Kammergericht in Höhe von 100.000 Mark verlangt hat, wenn er auf freiem Fuße belassen werden soll, wird gestellt werden. —

Vermögenssteuer in Meiningen. Die vom Landtag des Herzogtums Meiningen in seiner letzten Session abgelehnte Vorlage über die Vermögenssteuer wird in der im Oktober beginnenden Session wieder eingebracht. —

Aus der Parteibewegung.

Die Parteipresse vor Gericht. In einem Privatbeileidigungsprozess, den der Herausgeber des Sensationsblättchens „Deutscher Kampf“ — Dr. jur. Arthur Pleigier in Leipzig — gegen den verantwortlichen Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“, Genossen Keimling, angestrengt hatte, wurde dieser zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. — Wegen Beileidigung des Generaldirektors Buz der Maschinenfabrik Augsburg wurde der verantwortliche Redakteur der „Schwäbischen Volkszeitung“ — Genosse Simon — zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Anlässlich des letzten Brauereiarbeiterstreiks hatte die Maschinenfabrik Augsburg aus ihrem Betrieb etwa drei Duzend Arbeiter — Heizer, Maschinisten und Elektromonteuere — unter Zusicherung höheren Lohnes zur Anshilfe in die befreiten Brauereien entsandt. Wer sich weigerte, Streikbrecherdienste zu verrichten, wurde entlassen. Die „Schwäbische Volkszeitung“ hatte seinerzeit diese Arbeitswilligenvermittlung ins rechte Licht gestellt. —

Das Ende vom Liede. Die Strafanträge gegen die „Freie Presse“ und die „Straßburger Bürgerzeitung“, die aus Anlaß der Artikel über die Promotion des Prinzen August Wilhelm gestellt wurden, sind zurückgezogen worden. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 229.

Magdeburg, Mittwoch den 30. September 1908.

19. Jahrgang.

Der Bezirkstag.

Von dem reichen Organisationsleben im Regierungsbezirk Magdeburg legte der am Sonntag in Magdeburg abgehaltene Bezirkstag des Bezirksverbandes wieder einmal Zeugnis ab. Die Bezirkstage wachsen sich zu immer bedeutungsvolleren Kundgebungen aus. Das mußte so kommen, und der dritte Bezirkstag hat den letzten Schritt getan, um die Bezirkstage in jeder Beziehung zur obersten Instanz der Partei im Regierungsbezirk Magdeburg zu machen. Durch die Annahme des neuen Statuts ist das Parteigefühl in Magdeburg, Druckerei und Verlag der „Volksstimme“, die bisher lediglich den Magdeburger Genossen gehörten, in das Eigentum des Bezirks übergegangen. Damit ist ein Streitgegenstand endgültig beseitigt, der ständig die Gefahr zu Reibungen zwischen der Magdeburger Organisation und den Organisationen der übrigen Kreise in sich barg. Eine Folge dieser Wenderung ist auch, daß von nun an die Preßkommission stets auf dem Bezirkstag zu wählen ist. Die Rechte der Preßkommission mußten erheblich erweitert werden, denn es geht aus ganz natürlichen Gründen nicht an, den Bezirkstag so oft zusammenzuberufen wie früher eine Generalversammlung des Magdeburger Vereins. Der Preßkommission können und werden natürlich nur Genossen angehören, die sich der großen Verantwortung, die ihnen übertragen worden ist, voll und ganz bewußt sind. So wollen wir denn der Hoffnung Ausdruck geben, daß der neue Stand der Dinge eine ungehörte, gedeihliche Weiterentwicklung unseres Magdeburger Parteiorgans gewährleisten möge — zum Nutzen und zur Freude aller Parteigenossen.

Damit soll nicht gesagt sein, daß wir etwa Ursache hätten, mit der bisherigen Entwicklung unzufrieden zu sein. Durchaus nicht! Die Verichte, die von den Genossen Fabian und Bethge erstattet wurden, ließen vielmehr erkennen, daß sowohl für den Verlag wie für die Druckerei das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres befriedigend war. Das Parteiorgan wirkt Ueberschüsse ab, die wieder für seine weitere Ausgestaltung verwendet werden können und verwendet werden sollen.

Der Bericht des Sekretärs Genossen Heim fand im Grunde genommen wenig Ausstellungen. Die Hauptkritiker waren die Genossen aus Kalbe-Meißersleben, die sich von allen Kreisen am schwersten dem Organisationsgefüge für den Regierungsbezirk Magdeburg anzupassen vermögen. Sie sind auch die einzigen, die der „Landpost“, dem monatlichen Agitationsblatt für die Landarbeiter, nicht das Interesse entgegenbringen, das ihr gebührt. Die „Landpost“ nahm den Löwenanteil der Diskussion für sich in Anspruch. Sie fand so warme Befürworter, daß nicht nur für ihren Fortbestand, sondern auch für ihre Weiterentwicklung Gewähr gegeben ist. Die Wünsche, das Blatt auszubauen, waren durchaus gerechtfertigt. Mit der Zeit werden auch größere Mittel dazu zur Verfügung stehen, so daß die bessere Ausstattung der „Landpost“ in der Tat nur eine Frage der Zeit ist.

Den Schluß der Verhandlungen bildete die Annahme zweier Entwürfe, die beide für die Agitation von großer Bedeutung sind. Einmal wurde beschlossen, auf dem nächsten Bezirkstag die Landarbeiterfrage zu behandeln, und dann gelangte eine Resolution gegen die Kriegervereine zur Annahme, die es als Pflicht eines jeden aufgeklärten Arbeiters erklärt, die Militär- und Kriegervereine zu meiden.

So hat der Bezirkstag wieder manche wertvolle Anregungen gegeben, die im Land im Interesse der Partei und damit zum Wohle der Arbeiterschaft verwandt werden können.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Verschmelzungsfrage des Portefeuilier- mit dem Sattlerverband. Am Sonntag fand auf dem Bureau des Portefeuilierverbandes eine gemeinschaftliche Sitzung der Vorstände und Ausschüsse der beiden Verbände statt, in der man sich über die grundlegenden Bedingungen über die Zusammenlegung beider Berufsverbände einigte. Dienstag abend findet in Offenbach eine gemeinschaftliche Versammlung der Portefeuilier- und Sattler statt, der die in der erwähnten Sitzung beschlossenen Einigungsbedingungen vorgelegt werden. Die endgültige Beschlußfassung wird im Portefeuilierverband in der Zeit vom 15. bis 22. November durch Urabstimmung vorgenommen werden, im Sattlerverband ist eine Abstimmung über die Verschmelzungsfrage nicht nötig, da der Verband schon durch Beschlüsse seiner Generalversammlung seine Bereitwilligkeit zum Zusammenschluß mit dem Portefeuilierverband ausgesprochen hat.

Der gelbe Terror in der Maschinenfabrik Augsburg. Der Kampf der Diktation der Maschinenfabrik Augsburg gegen die Mitglieder des Bundes technisch-industrieller Beamten nimmt von Tag zu Tag schärfere Formen an. Die Feststellung, daß der Vorsitzende und der Stellvertreter der hiesigen Ortsgruppe des Bundes gemäßregelt wurden, ist der Diktation natürlich sehr unangenehm und in einer längeren Aufklärung suchte der Generaldirektor v. Buz diese Tatsache in der liberalen „Augsburger Abendzeitung“ hinwegzuleugnen und das brutale Vorgehen der Diktation als korrekt hinzustellen. Diesen Beschönigungsversuch des Direktors der Gelben tritt die Ortsgruppe Augsburg des Bundes der technisch-industriellen Beamten in aller Schärfe entgegen. In einer den Zeitungen zugegangenen Stellungnahme des Bundes heißt es u. a.:

„Den Behauptungen der Diktation gegenüber stellen wir fest, daß alles, was bisher unter unserem Namen veröffentlicht wurde, streng der Wahrheit entspricht und jederzeit von uns bekräftigt werden kann. Wenn nun Herr v. Buz meint, daß wir der Diktation eine niedrige Gesinnung imputiert hätten, so müssen wir die Diktation an ihren Produzenten Herrn Pfeiffer verweisen, der den 17 Herren vom Technischerverband gegenüber darlegte, daß die Maschinenfabrik Augsburg zur Sicherung eines

Auftrags eine Erklärung von Beamten brauche, daß die Firma das Koalitionsrecht der Angestellten nicht einschränke. Und diese Erklärung hatte er, nebenbei bemerkt, gleich mitgebracht! . . . Auch haben wir die Störung des 60-jährigen Friedens, von dem Herr v. Buz sprach, ganz und gar nicht auf unsere Rechnung zu setzen. Dafür ist einzig und allein Doktor Guggenheimer verantwortlich zu machen. Erst, als Herr Dr. Guggenheimer ohne irgendwelche Veranlassung unerwartet seine Absicht offen aussprach, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln den Bund zu vernichten, setzten wir uns naturgemäß zur Wehr. . . . Wir werden die Angelegenheit in einer demnächst stattfindenden Versammlung der Öffentlichkeit unterbreiten und behalten uns außerdem noch weitere Schritte vor.“

Diese Erklärung des Bundes deckt die verwerfliche Taktik der Schürfmacher der Maschinenfabrik Augsburg, die weit über die Grenzen Bayerns hinaus den Ton angeben, rücksichtslos auf. Im übrigen zeigt dieser Kampf um das Recht der Koalition, wie durch den Kapitalismus auch die Kategorien von Arbeitern dem Klassenkampf zugeführt werden, die sich bisher und zum großen Teile heute noch als ein Teil der bürgerlichen Gesellschaftsklasse gefühlt haben. Wir können mit der Entwicklung der Dinge wohl zufrieden sein.

Provinz und Umgegend.

Dahlenwarleben, 29. September. (Die Kolportage der „Volksstimme“) übernimmt mit dem 1. Oktober der Genosse Reinhold Kayser. Da die Zeitung jetzt ins Haus gebracht wird, erhöht sich der Preis um 10 Pfg. für den Monat.

Groß-Otterleben, 29. September. (Streichhölzer) gehören nicht in die Hände von Kindern. Am Montag wurde hier einem Knaben der Arm verbrannt dadurch, daß ein andres Kind dessen Kleider anzündete. Sollte es sich um ein Mädchen gehandelt, deren Kleider leichter brennbar sind, wäre ein schweres Unglück unausbleiblich gewesen. Der Knabe erlitt Brandwunden am Arme. Größeres Unheil wurde nur durch die Festesgegenwart eines andern Jungen verhütet, der dem Kleinen die Fackel vom Leibe riß.

Remsdorf, 29. September. (Sozialdemokratischer Verein.) Zu der am 26. d. M. abgehaltenen Versammlung gab Genosse Heise den mit großem Interesse aufgenommenen Bericht von den Gemeindevorstandssitzungen. Es wurde von der Versammlung gewünscht, unsere Gemeinde möge bei einer Verschärfung der Kräfte Mittel zu Kostandsarbeiten flüssig machen. Sehr berechtigt ist die Klage, daß wir bei einer Einwohnerzahl von über 3000 wohl einen Seelsorger, aber keinen Arzt haben. Auch hier hat der Gemeindevorstand die Pflicht, so schnell wie möglich für die Ansässigkeit eines Arztes Sorge zu tragen. Uebergetreten zum Sozialdemokratischen Verein sind 50 Frauen. Es war deshalb zweckdienlich, daß eine Frau mit in den Vorstand gewählt wurde, die Wahl fiel auf Genossin Rohde. Mit dem Hinweis, die demnächst stattfindende Agitation für die „Volksstimme“ recht kräftig zu betreiben, schloß der Vorsitzende die leidlich besuchte Versammlung.

Burg, 29. September. (Arbeiterfrau und Arbeiterzeitung.) In so mancher Arbeiterwohnung, in der es in bezug auf Lesen einer guten Zeitung bisher recht düster und traurig ausgesehen hat, könnte es anders sein, wenn die Frau sich nicht so oft als Gegnerin der Arbeiterzeitung verhalten würde. Sie geht meistens dabei von der Voraussetzung aus, daß sie keine Zeit zum Lesen hat. Und der Mann? Er fügt sich dem Willen seiner Frau. Die Arbeiterzeitung ist nun aber unzweifelhaft ein sehr wichtiges Kampfmittel im Freiheitskampf der arbeitenden Bevölkerung, und es ist nicht gut verständlich, weshalb zum Beispiel die Frau bestrebt sein kann, dem Manne dies Kampfmittel vorzuenthalten, statt es ihm zu empfehlen. Wollte die arbeitende Frau ihre industrielle Gleichstellung zu ihrem Vorteil ausnutzen, dann müßte sie mit aller Energie bestrebt sein, der Arbeiterpresse Eingang zu ihrem Heim zu verschaffen. Statt dessen aber sehen wir, daß gar zu häufig die bürgerliche Presse den Vorzug hat. „Meine Frau liest lieber das Lokalblatt“, ist eine häufige Ausrede der Männer, die keine „Volksstimme“ im Hause haben, und „ich will mich deshalb nicht gern mit ihr verurteilen“, heißt es hinterher, wenn man einwendet, daß der Mann doch sicherlich die „Volksstimme“ lieber lesen würde. So sieht es heute noch in einem großen Teile von Arbeiterwohnungen aus. Die Frau weiß in vielen Fällen noch nicht, daß sie mit dem Abonnement auf ein hübsch gezeichnetes Blatt einer monatlichen Beitrag zu ihrer Bekämpfung, Unterdrückung und Ausbeutung zahlt. Sie weiß nicht, daß die bürgerlichen Blätter auch mit schuld daran sind, wenn sie ihren Kindern nicht immer satt zu essen geben kann. Sind es nicht die bürgerlichen Blätter, die alle indirekten Steuern gutheißen und ihnen in spaßentlangenen Artikeln das Wort reden und wer heimlich die Vorteile der indirekten Steuern ein, etwa die Arbeiter? Bei allen Lebensmittelpreiserhöhungen wird der Arbeiter mit seiner Familie mehr und mehr belastet, und die ganze Schändlichkeit des Systems der indirekten Steuern offenbart sich in den Arbeiterfamilien, in denen eine Anzahl Kinder zu ernähren sind. Die bürgerliche Presse als Sprachrohr der herrschenden Klassen befürwortet diese jammervollen Zustände. Und als Antwort auf ihre Arbeiterfeindschaft gibt die Arbeiterfrau sich Mühe, sie durch Abonnement zu unterstützen. Die einzige Zeitung aber, die jede Besorgung der Reichen bekämpft und für die Rechte der Arbeiter allein kämpft, sie soll nicht zur Geltung im Arbeiterheim kommen? Das kann eine denkende Arbeiterfrau niemals wollen, darum muß ihre Lösung zum Quartalswechsel sein: „Weg mit der bürgerlichen Zeitung, der Zeitung der Ausbeuter, und her mit der Zeitung der Unterjochten, der „Volksstimme!“

(Ein Zimmerbrand) entstand am Sonntag nachmittag im Hause Scharlauer Straße 42. Dem Feuer fielen ein Schneidbrett und ein Teil des Fußbodens zum Opfer. Der Brand wurde sofort von den Hausbewohnern bemerkt und in kurzer Zeit gelöscht.

(Eine Stadtoberordneten-Sitzung) findet am Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Gardelegen, 29. September. (Eine christliche Versammlung) fand am 26. September im Schützenhaus statt. Der Sekretär Barke hatte sich schon eine Woche vorher bei einem Geisteskranken um Unterstützung bemüht, und es wurde infolgedessen die öffentliche Versammlung von dem Evangelischen Arbeiterverein einberufen. Ueber das Thema „Die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften und was haben sie erreicht?“ wollten die in den freien Gewerkschaften organisierten Arbeiter auch etwas erfahren, und sie waren darum zahlreich erschienen. Herr Barke ging aber auf sein Thema nicht ein. Der Inhalt seiner Rede war nichts als Geschwätz auf die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratie. Genosse G. Bauer (Magdeburg) trat Barke entgegen, und zeigte der Versammlung in 1 1/2 stündigem Vortrag, wie die Ausführungen des Herrn Barke, so weit sie die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratie betrafen, erkundend oder stark entstellend waren. Nach Bauer hatten sich noch andere Genossen zum Worte gemeldet, da es aber zweifellos war, daß sie nicht mehr zum Sprechen kommen würden, verließen alle Genossen die Arbeitermarieilasse jungend, den Saal. Herr Barke blieb mit acht bis zehn Handwerksmeistern, sechs unorganisierten Arbeitern und einem Lehrer zurück.

Im „Kreis-Anzeiger für Gardelegen“ brachte Herr Barke eine ganze Spalte, um seinen Mißerfolg zu beschönigen. Am Ende des Bandwunders leistet er sich noch eine kleine christliche „Wahrheit“ indem er schreibt:

Zum Schluß noch die Bemerkung, wie hoch in sozialdemokratischer Weise die Arbeiter der Altmark eingeschätzt werden: Der Genosse Stadtverordnete Haupt (Magdeburg) behauptet, daß ja nur in der Altmark man einen solchen dummen Arbeitervertreter gebrauchen kann, wie Herr Barke es ist. Dies genügt. Kommentar überflüssig.

Das ist gelogen. Dem Genossen Haupt ist es nicht eingefallen, das zu sagen. Auf die unerhörte Ansicht des „Arbeitervertreter“ Barke: „Erst müßten die Arbeiter vernünftiger werden, dann könnten die Behörden auch die Gesehe gegen uns loyal handhaben. Jetzt habe er nichts dagegen einzuwenden, daß uns durch die Polizei die Abhaltung großer Versammlungen unmöglich gemacht würde“, sagte Genosse Haupt, daß Herr Barke in der Altmark solche Ansichten noch äußern könnte, an derwärts würde er damit seine „Gewerkschaft“ schädigen. Das enthält keine Einschätzung der Arbeiter, auf die der Herr Sekretär losgelassen wird, sondern eine Kritik seiner Auftragsgeber, die einen Mann mit solchen Ansichten für die Altmark noch gerade für gut genug halten. Und kann Herr Barke noch recht lange erhalten bleiben, seine Ausführungen über die Sozialdemokratie und über die freien Gewerkschaften sind so übertrieben und so „wahrscheinlich“, daß sie das Gegenteil von dem erreichen, was sie erreichen sollen.

Schönebeck, 29. September. (Die Rutscher) in Schönebeck führen zum weitaus größten Teil eine Existenz, um die man sie wahrscheinlich nicht zu beneiden braucht. Als Beispiel führen wir den Betrieb von H. Kötter an. Die Arbeitsordnung dieser Firma ist folgende: Beginn der Arbeit früh 4 Uhr, um 6 Uhr wird angepöbelt, frühstück wird während desfahrens eingenommen. Während der Mittagspause werden Wagen und Geschirre zurechtgemacht. Eine Wesperrampe gibt es ebenfalls nicht. Um 7 Uhr ist dann das Tagewerk vollendet, aber nicht für alle. Einige ziehen es vor, noch diese oder jene Arbeit zu verrichten. Zwischen 9 und 10 Uhr steht man sie ihrer Wohnung zuzuführen. Einige Stunden Schlaf und am Morgen beginnt dieselbe Qual. So geht es fast den ganzen Tag, bis der Sonntag kommt, der aber kein Ruhetag ist. Herr Kötter wurde von der Verwaltung des Transportarbeiterverbandes aufmerksam gemacht, daß Sonntagsarbeit ungesetzlich ist. Ein Teil der dort beschäftigten Rutscher konnte deshalb um 9 Uhr die Arbeit beenden. Für diese Arbeitsleistungen erhalten die Rutscher einen Wochenlohn von 18 Mark, nach vier Wochen einen solchen von 19 Mark bei einer Arbeitszeit von 14 bis 15 Stunden pro Tag. Und so wie hier ist es zum Teil auch in andern Betrieben. Besserung kann da nur die Organisation schaffen.

Staßfurt, 29. September. (In der Brauerei von Gebr. Niemann) scheint es dem Herrn Brauemeister durchaus nicht zu behagen, daß vor kurzer Zeit den Arbeitern einige Zugeständnisse gemacht worden sind. Nur zu deutlich läßt er es sich merken, daß ihm alle kämpfenden Arbeiterorganisationen verhaßt sind und daß er keinen organisierten Arbeiter im Betriebe haben will. Er hat es sogar schon offen ausgesprochen. Seine Taten stehen damit im Einklang. Schon bei mehreren organisierten Arbeitern, die bereits recht lange, bis zu 10 Jahren, in dem Betriebe tätig sind, hat er einen Entlassungsgrund gefunden. Glänzende Erfolge wird er mit diesen Entlassungen erzielen, und wenn er etwa gar glaubt, die Organisation zu schädigen, so wird er ja wohl bald seine Ohnmacht erkennen. Der Organisation gegenüber ist der Herr ja nur ein Sandkorn vor einem rollenden Eisenbahnzug.

(Zu den Kämpfern im Kalshndikat) weiß die „Magd. Ztg.“ zu melden, daß erneut eine Sitzung des Ausschusses in Magdeburg unter dem Vorsitz des Oberbergrats Parnmann stattgefunden hat. Die lang ausgedehnten Verhandlungen haben das Resultat gehabt, daß man wegen der Quote (Beteiligungsziffer) zu einer Verkündung mit „Leutonia“, „Gildesia“, „Friedrichshall“, „Deutschland“, „Nordhäuser Kalkwerke“ und „Ludwigshall“ gelangt ist. Solange mit dem Werke „Großherzog Wilhelm Ernst“ sei eine Einigung erzielt. Nun hat noch die Generalversammlung zu sprechen.

Wolmirstedt, 29. September. (Eine Sonntagspredigt) bringt der „Allgemeine Anzeiger“, natürlich über die Zufriedenheit im allgemeinen und über die Bedürfnislosigkeit im besondern. Es heißt darin:

Wer unter den heutigen Menschen denkt denn noch daran, mit wie wenigen und geringen Mitteln der Mensch sein leibliches Leben bestreiten und erhalten kann! Die Menschen sind fast alle ohne Ausnahme auf das äußerste verwöhnt. Es ist schon mancher in ein frühes Grab gefunden, nicht etwa weil er zu schlecht, sondern weil er zu gut gelebt. Wir lassen uns dazu beführen, die Ansprüche an das Leben bis ins Maßlose zu steigern. Wann werden die Menschen zur Vernunft und zur Natur zurückkehren? Sehen wir doch, wie die größten und härtesten Tiere von der einfachsten Nahrung leben. Auch wir Menschen sollten unser Blick dahin richten, daß wir nicht möglichst viel, sondern möglichst wenig Bedürfnisse fordern. Je weniger wir uns um das Leibliche und Leibliche kümmern, um so mehr Kraft und Zeit haben wir für das Höhere und Geistige!

Die Predigt leidet an einem inneren Mangel. Sie wendet sich an die Menschen schlecht, sie müßte sich aber an diejenigen wenden, die in der Lage sind, unmäßig zu essen und zu trinken, also zu schlemmen und zu prassen. Das werden in Wolmirstedt nicht allzu viele sein, die Masse der Arbeiter und Kleinbürger in unserer Stadt leidet durchaus nicht an verdoherem Magen, wohl aber hängt er manchmal recht schief, weil ihm zuwenig zugeführt werden kann. Dann aber ist die Nahrung zur Bedürfnislosigkeit ein wirtschaftlicher Unsinn. Woran leiden wir denn jetzt? Etwas an einem Leberfuss an Abfall der Produkte? Nein an mangelndem Abfall. Darum liegen Hunderttausende brotlos auf der Straße. Im Zeitalter der Maschinen und der technischen Fortschritte können die Menschen nicht leben wie Johannes in der Wüste von Heuschreden und Regenwasser. Daß manche reiche Mann, weil er gut lebe, früh gestorben ist, können wir nicht bestreiten, wir wissen aber, daß Hunderttausende, ja Millionen Menschen zu früh ins Grab sinken, weil sie viel Arbeit und zuwenig und schlecht zu essen hatten. Und weil denn so ist, wollen wir Sozialdemokraten dafür sorgen, daß sich alle Menschen fatteren können, daß alle Menschen nach Höherem streben, damit verhindern wir zugleich, daß einige wenige in Fette erstickten und so ihr teures Leben verlieren. Wir würden dem „Anzeiger“ dankbar sein, wenn er seinen Lesern auch einmal diese Seite der Frage zeigen wollte. Die Arbeiter von Wolmirstedt aber sollten die „Volksstimme“ lesen und sich nicht mit solchen Predigten, die eine Verhöhnung für sie sind, füttern mit solchen Predigten, die eine Verhöhnung für sie sind, füttern lassen. Denn daran verderben sie sich Magen und Gehirn.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 28. September 1908.

Ein Gartenlieb. Der Kammerherr Richard Reng zu Detershagen, geboren 1857, hieß am 30. Mai d. J. aus dem Radbargarten der Frau Schilling eine größere Anzahl Gurken

pflanzen und erhielt deswegen vom Schöffengericht in Burg am 6. August 50 Mark Geldstrafe od. 10 Tage Haft. Seine Berufung wurde verworfen.

Eine Uebertretung. Der Adersbörger Andreas Mühlhaupt zu Burg, geboren 1862, fuhr am 4. Juli d. J. mit seinem Gespann unbefugt über eine Wiese des Kofstater Schulze zu Parschau. Das Schöffengericht erkannte daher wegen Uebertretung des § 368 d. des Strafgesetzbuchs auf 6 Mark Geldstrafe od. 2 Tage Haft. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen.

Kleine Chronik.

Erinnerung an die Molitor-Affäre.

Eine in der Hau-Molitor-Affäre bekanntgewordene Persönlichkeit ist am Montag durch Selbstmord aus dem Leben geschieden. Der Registrator Karl Wasmann hat sich in Parisruhe in seiner Wohnung erschossen. Ueber den Grund der Tat ist nichts bekannt. Wasmann war, wie erinnerlich, wegen Verleumdung des Fräuleins Olga Molitor zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Eine gefährliche Ballonfahrt.

Montag nachmittag unternahm in Düsseldorf der bekannte Luftschiffer Hauptmann v. Abercron und Leutnant Stach v. Goltzheim im Ballon „Düsseldorf 2“ eine Luftfahrt vom Frankenplatz in Düsseldorf aus. Der Ballon trieb in die Gegend des Naper Waldes. Nach 5 Uhr bemerkten Straßenpassanten, daß der Ballon hoch oben in den Wäldern auseinanderplatzte und zu sinken begann. Der Zuschauer bemächtigte sich natürlich eine große Aufregung, als der Risikofahrer immer größer wurde und die beiden Insassen in das Schwermetall des Ballons stürzten. Die Luftschiffer hatten indessen noch Glück im Unglück. Der in der Höhe von etwa 2000 Meter auseinandergerissene Ballon dehnte sich beim Fallen immer mehr in die Breite und wirkte so gewissermaßen als Fallschirm. Gegen 1/8 Uhr ging der Ballon in der Nähe der Gräfenberger Eisenbahnstation langsam zur Erde nieder, ohne daß die Insassen nennenswerte Verletzungen erlitten hätten. Der Ballon ist geplatzt, weil das beim Steigen sich ausdehnende Gas nicht in den Gasack entweichen konnte. Der auseinandergerissene, aus den Wäldern heruntersinkende Ballon bildete für die Zeugen des Unfalls

einen schreckhaften Anblick. Es wurde sofort telephonisch die Feuerwehr zu Hilfe gerufen, die mit Sanitätswagen dem Ballon nacheilte.

Glücklich-Gewinner.

Der Hauptgewinn der Siebengebirgs-Geldlotterie in Höhe von 100 000 Mark ist nach Essen a. d. Ruhr gefallen. Die glücklichen Gewinner sind zwei dortige Arbeiter, von denen der eine von seinem Glück offenbar noch nichts ahnt, da er einstweilen gar nicht aufzufinden ist.

Autosopfer.

In Schwelmer stieß das Automobil des Fabrikanten Adolf Schlumberger mit einem Breal zusammen. Der Fabrikant König, der neben dem Chauffeur saß, wurde herausgeschleudert und war sofort tot. Der Chauffeur und Herr Schlumberger wurden leicht verletzt. Auch die Insassen des Breals trugen sämtlich Verletzungen davon.

Verhungert.

In einer Höhle verhungert aufgefunden wurde in der Nähe von Perzenheim eine alte Frau, die getrennt von ihrem Manne bei ihrer Tochter gelebt hatte. Nach dem Tode der Tochter vor einigen Wochen irrte die Frau ohne Mittel und Obdach in der Gegend umher, bis sie erschöpft in jener Höhle Zuflucht suchte, wo sie nun jetzt von Arbeitern verhungert aufgefunden wurde.

Die Cholera in Petersburg.

Der Petersburger Cholerabericht vom Montag weist 263 Neuerkrankungen auf und 102 Todesfälle an Cholera. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 1846. Ueber grauenhafte Zustände wird aus den Totenkammern der Petersburger Krankenhäuser berichtet, in denen bis 200 Leichen sich angesammelt hatten, ehe sie beerdigt werden konnten. Namentlich das Obuchow- und Alexander-Hospital sind reich an Choleraleichen, die reihenweise im Keller aufgestapelt sind, aus dem ein scharfer Geruch dringt. Da liegt eine altergraue Frau, die Haarsträhnen hängen ihr übers Gesicht, in dem zwei schreierfüllte geöffnete Augen gleichsam die Leidensgeschichte der letzten Stunden erzählen. Neben ihr liegt ein weißhaariger Greis, die Hände krampfhaft über die Brust gefaltet, halb auf ihn gestützt ein junger muskulöser Männerkörper. Leichen, nichts als Leichen mit halb oder ganz geöffneten Augen. Sie werden in rohgezimmerte Holzfüße gelegt, und oft werden die Namen vertauscht. — In allen Theater-

restaurants wird gratis Tee verabfolgt, was am Sonntag im Alexandra-Theater die studierende Jugend anlockte, die sich den kaiserlichen Tee gut schmecken ließ und ihn in großen Quantitäten konsumierte. Während der Vorstellung wandten sich zwei Besucher der ersten Reihen an die Ärzte, da sie glaubten, an Cholera erkrankt zu sein. Die beiden Kranken wurden sorgsam untersucht, es ergab sich aber, daß eine Täuschung vorlag. Die Scheinkranken hatten unterdessen jeder — 6 Gläser Brog getrunken. — Seit dem Beginn der Epidemie sind 4945 Personen erkrankt, 1874 gestorben und etwa 1200 wieder gesund geworden.

Briefkasten.

D. Leben. In seiner freien Zeit kann auch der Polizeidiener auf die Jagd gehen.

Wolmirkebt. Es ist zweckmäßiger, zuerst die Antwort auf die eingelegte Beschwerde abzuwarten. Eine vorzeitige Veröffentlichung schadet der Sache nur.

M., Schönebeck. Wir mußten wieder einmal 20 Pf. Strafporto bezahlen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Seite 50 Pf.

Rennerbericht. Belgien. Am letzten Sonntag fand die Wettrennung- und Wettfahrt des Gauces 1 der Deutschen Motorrad-Vereinigung auf der Rundstrecke Belgien-Trenenbriegen-Brück-Golzow-Belzig statt. Die Wettfahrt führte über 219 Kilometer, das heißt, die vorgenannte Strecke mußte dreimal durchfahren werden. Die schnellste Zeit erzielte der Brennabor-Wagen des Herrn Carl Reichstein junior mit circa 70 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit; er beendete das Rennen mit einem Vorsprung von circa 1 Stunde vor allen Konkurrenten, während auch die andern kleinen Brennabor-Wagen auf der Rennstrecke teilweise ein Tempo von circa 70 Kilometer durchhielten. Der erste Preis wurde von Herrn Max Boigt (Brandenburg) auf seinem kleinen Brennabor-Wagen gewonnen. In der Klasse der Motorradfahrer wurde Herr Joel (Brandenburg) der zweite Preis zuerkannt.

Unsre Verkaufsräume sind heute u. morgen geschlossen!

Morgen Mittwoch nachmittag 4 Uhr Wiederbeginn und Fortsetzung des Total-Schlußausverkaufs zu enorm billigen, bedeutend herabgesetzten Preisen

Nur noch kurze Zeit!

Wir heben hervor, daß hauptsächlich nur noch gute und beste Qualitäten in nachstehenden Waren vorrätig sind

Teppiche	Leinwand	Kleiderstoffe	Wollwaren	Herrenwäsche	Unterröcke	Damen-Konfektion
Gardinen	Baumwollwaren	Seidenstoffe	Trikotagen	Krawatten	Taschenflücher	Damen-Kostüme
Portieren	Tischwäsche	Samt	Jagdwesten	Damenwäsche	Spitzen	Damen-Paletots
Tischdecken	Handtücher	Ballstoffe	Handschuhe	Kinderwäsche	Besätze	Damen-Jackets
Bettvorleger	Bettwäsche	Pelzwaren	Strumpfwaren	Schürzen	Kurzwaren	Abendmäntel
Reisedecken	Inlette	Waffen	Waschlappentücher	Korsetts	Schleier	Blusen in allen Arten
Steppdecken	Schlafdecken	Stolas	Baumwesten	Unterhüllen	Gürtel	Kostümstücke

Es kommen ferner zum Verkauf zu ganz fabelhaft billigen Preisen:

Große Reste und Abschnitte von Kleider- und Seidenstoffen, Baumwollwaren, Bezugstoffen, Inletten, Züchen, Barchenten, Schürzenzeugen, Hemdenstoffen, Linen, Ballstoffen, Gardinen, Stickereien, Spitzen, Besätzen etc.

Kaufhaus

Alfred Lewin & Co.

Die Gesamteinrichtung ist zu verkaufen

Kaiserstraße 17

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 229.

Magdeburg, Mittwoch den 30. September 1908.

19. Jahrgang.

Im Schwedischen Lande.

Von Stephan Großmann.

Ich glaube, es geht allen Großstädtern so: Wenn sie nach langer Hast aus schwarzen Häusern ins Grüne kommen, so werden sie gerührt. Ich wenigstens spüre, wenn der Zug die erste Viertelstunde an Wäldern und Bergen und Wiesen vorbeiläuft, wenn ich endlich wieder den Himmel weit vor mir sehe, so was wie Drüden und Piesen in der Brust, eine sich langsam lösende Bekommenheit, die man ehemals vom Herzen, heute von den Nerven herleitet. Nehliches empfinde ich zuweilen im Theater bei ganz simplen Volkstücken, wenn der junge Liebhaber, dem die mißgünstige Welt so viele Gemüthen entgegenstellt hat, am Ende doch in die Arme seiner Schönen im lichten Sommerkleid (mit sauberem Schürzchen) fliegt und in langer Umarmung, am Galse der Geliebten, von aller Unbill der Welt ausruht.

Die ersten hellgrünen Wiesen, die ersten hohen Weizenfelder, die ersten schwarzen Wälder — nach langer Eingesperrtheit in Stadt und Stadtgrau Was Wunder, daß wir gerührt sind. Wir Großstädter stehen zur Natur wie unbefriedigte, durch und durch sehnsüchtige Liebhaber (manchmal freilich durch lange Entschämtheit schon verdorrt), die Landleute stehen zur Natur im Verhältnis von alten Eheleuten. Wer hat denn den tiefsten Eindruck von einem Schwedischen Himmel? Nicht der glückliche Spaziergänger, der alltäglich im unendlichen Luftraum umschau halten kann, sondern der Sträfling, der in dumpfer Zelle liegt, und nur wenn er auf die Frische steigt, einen Streifen dunkelblauen, besternten Nachthimmel sehen kann. Wir Großstädter, wir Sträflinge — was Wunder, daß wir gerührt sind, wenn wir nach dunkeln Tagen aus den Katernen entlassen werden.

Im Waggonfenster, in sanfter Ergriffenheit, bering die Fahrt ins nordische Reich. Weinige Larmochant war die Geschichte auf der Ueberfahrt von Deutschland nach Dänemark. Das geschah nachts. Das Coupé fürchterlich voll. Alle Fenster geschlossen. Erstens wegen der „Zugluft“ (frische Luft wird von Mitreisenden immer „Zug“ genannt), dann wegen des Kohlengeräusches (wie lange läßt die Elektrifizierung oder doch die Rauchverbrennung im Bahnbetrieb auf sich warten!) und endlich wegen der nächtlichen Kälte (die stinkende Schwüle schien die Majorität der Mitreisenden weniger zu fühlen). Der Suggestion halber waren die Fenster Vorhänge herabgelassen und die Beleuchtung oben war verhängt. Also im dumpfen, dunkeln Kerker! Man lehnt sich zurück, seufzt, schließt die Augen, und obwohl man daran zweifelt, schläft man ein. Da — was schillert so lichtblaustrahlend durch den Spalt zwischen Vorhang und Fenster? Hellgrünblau? Lichtgrün leuchtend? Von der Korridorseite her hört man, daß jemand die Waggontür aufschließt und die drei Stufen hinuntersteigt. Wie, auf offener Straße? Und der Wahnsinnige ist hier ausgeflogen? Mitten ins Lichtgrüne, Graublau-Schillernde? Da flüstert man vorsichtig über die ausgestreckten Beine seiner Nebenmenschen, rollt die Korridortür auf und sieht durchs breitmächtige Waggonfenster hinaus — aufs morgendlich strahlende Meer. Ueber der stimmernden, glitzernden, spiegelnden Ebene fliegen die Möwen. Nun, Sträfling, will jagen Platzbesitzer Nr. 47, jetzt darfst du eilige Sekunden gerührt sein. Und dann hinunter zu dem „Wahnsinnigen“, der „aus dem Zuge gestiegen“ ist und kreuz und quer die große Fähr durchwandert, auf die stumme Kräfte, ohne daß wir's ahnten, unsern ganzen Zug samt Lokomotive und Schlafwagen gebracht haben. Kein Kohlengeräusch mehr, keine Coupéschwüle die Morgenluft weht.

So lyrisch-dramatisch wie dieser erste Augenblick der Ferienfestigkeit ist keiner mehr. Aber die höchsten Momente sind eben immer auch die jetzten, und so muß man sich, will man's behaglich haben auf dieser Erde, auch mit den Glücksgefühlen zweiten Grades erfreuen können. Der zweite starke Eindruck meiner Nordlandsfahrt, das war während der Entdeckungspromenade auf der riesigen Fähr ein Blick auf den schwedischen Frühstüdtisch im Speisesaal des Schiffes. Ich hätte auf den Anblick vorbereitet sein können, denn ich habe dergleichen schon auf den appetitlichen, heiteren und lichterfüllten Bildern des Schwedischen Malers Karl Larsson gesehen. Aber wie leuchtend auch der Smörgöstisch auf Larssons Bildern prangt und strahlt und lacht, in Wirklichkeit

ist's doch noch verführerischer. Was gehört nicht alles zum Frühstüdtisch eines achtbaren Schweden! Lachs und Kal, Anisobis und geölzter Barsch, Schinken, gebratene Niere, kleine Fleischlöcher, Hummer, Linsensuppe, gefüllte Bratschnecke, kleine Kuchen, Butter, Milch, Tee. Ein großartiger Tisch ist vollgepfropft mit diesen Schüsseln und es leuchtet hellrot und milchweiß und fischgrau und brauntunbräunlich und teegolden von diesem Frühstüdtisch.

In jeder größeren schwedischen Bahnstation habe ich später ein solches (oder besseres) Smörgöstisch hergerichtet gefunden, der Genuß (nicht nur des Ansehens) kostet 70, 80 Oere, wenn's hoch geht, eine skandinavische Krone (ungefähr 1,10 Mark). Der glückliche Vertikaler nimmt einen Teller, Gabel, Messer und ein Brotchen zur Hand und wandert dann in der Runde, den Tisch abfressend. Es ist dem Takt und der Erfahrung des einzelnen überlassen, von jedem Gericht so viel zu nehmen, als ihm gefällt. Auf die Disziplin der Schweden kann sich der Wirt verlassen, sie alle sind Feinschmecker, die sich nicht mit einer Speise den Magen vollstopfen, sondern eben das Vielerlei ihres Frühstüdtisches genießen wollen. Und eben weil sie alte Feinschmecker sind, darum halten sie Maß. Wenn einer sich aus Disziplin den Teller mit jeder Speise hoch aufstürzt, bis er auf halber Bahn zusammenbricht, dann wissen die Umstehenden folgende: „Das“ ist ein Deutscher.

Die Schweden sind die kultiviertesten Esser der Welt. Nicht nur die Reichen sind Schwelger, auch die Armen sind raffiniertere Esser als die Deutschen. Ich habe an einem hellen Sonntag in Sione (Schweden) auf dem Lande kleine Bauern und Arbeiter mitgenommene Speisen im Freien essen sehen. Jede Familie hatte ihr Tischchen im Gras ausgebreitet (statt der gewöhnlichen Zeitungstische) und auf jedem Tischchen war ein Vielerlei von Gerichten so sauber und lecker als möglich serviert. Aus einem Korbe wurden Geschirr, Teller und Tassen ausgepackt und auf einigen großen Schüsseln wurden Würst und geräucherter Fleisch, gebratener Fisch, selbstgebackener Kuchen, Butter und Käse angerichtet. In den Gläsern schäumte, weil der Auszug aus Bier am Sonntag durch die Weisheit ersichert ist, frische Milch. Die Leute, die da im Gras und um das Tischchen lagerten, waren (ohne Bier!) raffiniertere Genießer, als es deutsche Bauern und Arbeiter zu sein pflegen.

Die Bauern tun als Feinschmecker wie überall das Gute zu viel. Ein Smörgöstisch, wie der eben geschilderte, gilt beim schwedischen Bauern und Bürger, wenn er Gäste hat, nur als Vorbeispeise. Das ist man heftig vor der eigentlichen Mahlzeit. Dann erst setzt man sich zu Tisch und fängt eine gewaltige Mähung frisch bei der Suppe an. Der Fremde, der sich schon im Smörgöstisch ausgegeben hat, büßt das mit bitterer Impotenz während der eigentlichen Mahlzeit.

Spreche ich vom Essen? Und ich habe doch absichtlich so bedeutend und abstrakt angefangen! Habe mir vorgekommen, psychologisch-ethnologisch zu bleiben, ach, und da halte ich schon wieder beim Essen. Freilich, in Schweden zu Gast zu sein, das heißt die Hälfte der Zeit mit Gjorgien und die andre mit Eshphantasien ausfüllen. Innenrinnebar!

Ich habe von Wien aus, wo man doch in Eshkünsteln auch nicht ganz unerfahren ist, einen alten Widerwillen gegen die Freßtränke und Freßpraktik, bin seit Jahren mit einigen Abtinnenzvorzügen belastet und habe kein Gespräch so sehr wie das angelegentlich, tiefwichtige Gespräch der lokalen Freßmöglichkeit. Hier in Schweden wurde ich selbst ein Freßphilister und, ärger noch, ich habe mich dabei nicht verachtet.

Was sollen wir tun? Selbst wer die Landstrassen hier abwandert, wird alle Augenblicke an Gaumengenisse erinnert. Da steht allmorgendlich auf jedem großen Holzpflock ein großer, verschlossener Eimer mit Milch. Stundenlang, ganzlich unbewacht, stehen die Milchweimer, Pflock an Pflock auf der offenen Landstraße. Der Bauer stellt sie um vier Uhr früh hinaus. Wenn der Fuhrmann um sieben oder acht oder zehn Uhr vorbeikommt, nimmt er sie in seinen Wagen. Idyllisch! Kein stonischer Bauer erinnert sich, daß ihm je auch nur ein halbes Liter aus dem Eimer gefehlt hätte.

Durch und durch idyllisch ist diese ganze gesegnete süd-schwedische Ebene. Lange, lange Weizenfelder, ungeheure Rübenfelder, saftige Wiesen, auf denen Kühe und Pferde den Sommer

über lagern. Mitten im fruchtbaren Flachland ein dicht umbuschter, buchemumrauschter Fleck. Das ist einer von den schönen, alten Herrenhöfen, oder ein großer hellrot angefarbener Bauernhof. Ein dichter grüner Busch mitten in der weiten Ebene. Wie Inseln liegen diese Gehöfte da. Kommt man näher, so gewahrt man, daß auch der Baumeister den Inselcharakter der Siedlung gewahrt hat. Die Nebengebäude stehen nicht rechts und links vom Hauptgebäude, sondern sie sind im Quadrat rechts- und linksseitig und im Gegenüber errichtet, so daß jedes dieser stonischen Güter in der Mitte einen quadratischen Hof hat. Es ist als ob auch das Wohnhaus und die Ställe sich nicht nebeneinander in einer Gasse der Einsamkeit aufstellen möchten, sondern traulich, im Gegenüber, so daß eins das andre in der Stille immer vor Augen hat. Das fruchtbare Flachland ist so weit, so unbegrenzt, so abenteuerlos. Besonders am Abend, in den doch schon viel helleren Nächten, scheint jede dieser bewohnten Inseln so abgelegen, so einsam zu liegen. Kein Wunder, daß die Menschen zu einander kriechen und daß sich auch die Haupt- und Nebengebäude ins Auge sehen wollen.

Spät abends ging ich einmal durch die Wiesen. Die Kühe hatten sich schon ins Gras gelegt. Von der Sonne war nur mehr der goldige Nachschein in den Wolken da. Langsam kam ich den Feldweg daher zur bewohnten, umbuschten Insel. Ich höre Stimmen. Der Herr Pastor ist mit Frau und Kindern zu Besuch gekommen, ein Nachbar war im harten Bägeln herübergejagelt, der Pächter schenkt im Garten Rumsch ein, die Frau hat die Harmonika auf den Knien. Aber die Stimmen der Männer sind lauter als die der Musik. Offenbar wird getritten. Ich komme ganz nahe und sehe beinahe schon mitten unter den Streitenden. Der Pächter ist hochrot im Gesicht und schreit am stärksten, der Pastor hat sich (trotz der halbgeleerten Rumschflasche) noch ganz in der Hand und läßt sich in Sanftmut.

Und morüber wurde hier auf der Insel gestritten? Nun, nehmen ich Worte: „Streit“ — „Lodout“ — „Dynamit“ — „Buderfabrik“ — „Regierung“. Die rauchgeschwärtzten Worte fliegen durch das stille Land. . . . Wiener „Arbeiter-Zeitung“.

Bermischte Nachrichten.

* Vom Oktoberfest in München. Bayerns Haupt- und Residenzstadt steht wieder einmal im Zeichen des Oktoberfestes, der größten „Kirchweih“ der Welt. Anders läßt sich wohl das Oktoberfest, das vor etwa 100 Jahren als eine landwirtschaftliche Herbstfeier zur Einführung gekommen war, nicht charakterisieren. Das landwirtschaftliche Bild ist im Laufe der Jahrzehnte immer mehr zurückgetreten und die Trint- und Eßbuden, die Karussells, Menagerien, Athletenkünste mit allem lärmenden Drum und Dran haben sich immer breiter gemacht, so daß die Festweie schon wie eine kleine Stadt anmutet, mit freien Plätzen, Straßen und Gassen. Dieses Jahr fehlt nun das landwirtschaftliche Anhängel ganz und das Oktoberfest wird ohne Ochsen und sonstiges Hindvieh gefeiert; denn die Maul- und Ruuenseuche ist im Land ausgebrochen, und da verbot sich die Tierchau von selbst. Selbst der große Bratochse des Festweiegers Höfler blieb diesmal aus. Das hat freilich mit der Maulseuche nichts zu tun, die Ochsenbraterei hat sich eben als Nebenfest des Oktoberfestes überlebt. Trotz alledem übt diese Münchner Riesentierchau auf Einheimische und Fremde immer noch eine große Anziehungskraft aus, besonders an sonnenhellen Tagen, wie am letzten Sonntag. Vielleicht eine Viertelmillion Menschen mag sich an diesen Tagen „auf der Wiese“ defektiert haben, vor allem an dem „süffigen“ Märzenbier, das von allen Großbrauereien zum Ausverkauf gelangt. In den letzten Tagen war der Besuch des Wetters wegen weniger gut, so daß die benachbarte Ausstellung „München 1908“, die jetzt mit dem Oktoberfest eine gar schwere Konkurrenz zu bestehen hat, weniger neidisch zu sein brauchte. Trotzdem macht diese Ausstellung mächtige Anstrengungen, um gegenüber dem Oktoberfest nicht ganz vergeblich zu werden. Doch zurück „auf die Wiese“, wo es nicht nur „Märzen“, sondern auch Wein, Most und sogar echten Met gibt, natürlich nicht ohne die nötigen Unterlagen von Fleisch,

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Nelli Millionen.

Ein frühlicher Roman von Wilhelm Hegele.

(38. Fortsetzung.)

Berwundert über diese seltsame Erscheinung drückte er leise ihre Hand und sagte innig:

„Haben Sie sich erschreckt? Wussten Sie nicht, daß ich Sie liebe? Aber ich habe vom ersten Augenblick, als wir uns sahen, Sie geliebt. Sagen Sie, Nelli, wollen Sie mein werden?“

Und von neuem drückte er seinen Schnurrbart auf ihre ihre erstarrten bläulichen Lippen. Aber in unwillkürlichen Entsetzen bedeckte sie mit der Hand ihr Gesicht, und während sie ihn fortdrängte, stieß sie hervor:

„Was haben Sie da gesagt? Lassen Sie mich! . . . Ach . . . Gott!“

„Nelli!“ flüsterte er aufgeregt und inbrünstiger.

„Werden Sie mein, mein! Ich liebe Sie.“

Da sprang sie auf die Füße, und indem beide sich in die Augen schauten, sagte sie in festem Tone: „Nein!“ Gleich darauf aber sank sie mit einem schweren Seufzer wieder auf die Bank.

Der Offizier runzelte leicht die Stirn, als wenn er ihr einen Vorwurf machte, daß sie sich so merkwürdig . . . ganz anders, wie er gedacht, benahm und ihm eine so natürliche Sache erschwerte. Indem er ihr mit sanfter Hand die Locken aus der Stirn strich und unbemerkt ihren Hut zurecht-schob, erklärte er, daß er sie liebe, und daß er dies doch einmal gestehn müsse, und ob sie ihn nicht ein bißchen wieder lieben könne?

„Nein!“ wiederholte sie trostlos. „Ich kann Sie nicht lieben.“

„Warum nicht?“

„Weil ich . . . einen andern liebe.“

Ohne ihren Willen, in dem Drang, allen Zweifel mit einem Male zu enden, war ihr das Wort entfahren.

Aber auf ihn übte es eine fürchterliche Wirkung aus.

Sein Gesicht verfarbte sich, und in seinen Augen erlosch aller Glanz.

Nelli redete nun in einem Durcheinander von Worten, als wenn sie sich entschuldigen und ihm damit wenigstens etwas geben könnte, da sie ihm ihre Liebe verweigern mußte.

Dem Offizier war das fahle Gesicht auf die Brust gesunken. Schweigend hörte er ihr zu. Dann vernicigte er sich, indem er alle Kraft sammelte, um seine Haltung wieder zu finden.

Nelli drückte ihm hastig die Hand und lief fort.

Kalderhot blieb noch einen Augenblick wie gedankenlos stehen. Er starrte in den Sonnenschein, auf die blaue Wasserfläche, auf die Bergspitze in der Ferne.

Die Berge blinken, hatte sie gesagt! Warum? Warum? . . . Für mich ist ihr Glanz erloschen. Die Berge blinken, und der Himmel lacht, mir aber ist alles schwarz.

Er hatte die Hände auf den Rücken gelegt, seine Schultern waren nach vorn geschwungen, in seiner ganzen Haltung lag die müde Gebrochenheit eines alten Mannes. So feste er langsam die Füße vorwärts, ohne zu wissen, wohin er ging.

Das junge Mädchen hatte sich auf ihr Zimmer geflüchtet und ließ die Tränen fließen. Ein tiefes Mitgefühl erfüllte sie mit dem armen Menschen, dem sie so weh getan. Mit einem Male begriff sie all das Traurige, welches darin liegt, daß der Mensch nur ein Herz hat, daß er, indem er den einen liebt, nicht auch den andern lieben kann, und daß er, um sich dem einen hingeben zu können, den andern fortstoßen muß.

Sie versuchte, ihre Gedanken nach Genf zu lenken. Aber die Erinnerung an Vetter machte sie nicht froh, sondern erfüllte sie mit Gewissensbissen, daß sie gegen den andern so grausam gewesen war.

Doch ganz allmählich, während sie auf und ab ging und sich im Spiegel betrachtete, überdachte sie das Gefühl eines gewissen Stolzes. Sie, die immer so geringschätzig über sich gedacht, die sich von allen verachtet geglaubt, sie war plötzlich zum Weibe begehrt worden! Ein Mann, ein Offizier, der hübscheste Herr des ganzen Hotels, hatte sich in sie verliebt. Sie trat schneller von den Spiegel, und während

sie sich mit naidem Erstaunen betrachtete und plötzlich ein ganz neues Wohlgefallen an sich fand, dachte sie: In mich! In mich! In mich hat er sich verliebt! . . . Was mag ihm wohl gefallen haben? Mein Gesicht? (Dabei lächelte sie unwillkürlich.) Meine Haare? (Sie ließ ihre Locken durch die Finger gleiten.) Wie wundervoll ist doch die Gewißheit, daß ich kein häßliches Mädchen bin, sondern ein Mädchen, in das man sich verlieben kann.

Und seine Liebe ist so uneigennützig! Das wenigstens steht fest (bei diesem Gedanken lächelte sie wieder), daß Geld bei ihm keine Rolle spielt, denn jedermann im Hotel weiß, daß ich arm wie eine Kirchenmaus bin . . .

Als sie nach einer Stunde mit ihrer Tante zur Table d'hôte ging, erregte ihr Erscheinen förmlichen Aufbruch. Sean eilte hinzu, riß die Türen auf und verbeugte sich vor den Damen so tief wie noch nie.

Nelli wurde von zweihundert Augen stückweise betrachtet. Da sie dachte, ihr Erlebnis von heute morgen sei bekanntgeworden, fühlte sie sich sehr beklommen. Wenn sie die Augen aufschlug, fiel ihr Blick auf den Stuhl des Leutnants von Kalderhot, der heute leer blieb. Sie aber sah ihn selbst noch immer dort sitzen, sie sah fortwährend sein fahles, erloschenes Auge auf sich gerichtet, dies trostlose Auge, in dem aller Lebensmut erstorben war.

Nach Tisch sollte sie wie gewöhnlich gemalt werden. Da ihre Tante sich von den Zahnschmerzen noch nicht ganz erholt hatte, ging Nelli heute allein hin. Gottergeben setzte sie sich auf ihren erhöhten Stuhl und machte sich zum Einschlafen bereit.

Aber der Zustand Nells war heute fürchterlich. Er stöhnte und seufzte ganz beängstigend.

In schläfriger Stimmung, während sie mit den Augen blinzelte, damit sie ihr nicht ganz zufielen, dachte Nelli über das Menü heute mittag nach, welcher Gang wohl dem Vater die Uebelkeit verursacht habe? Suppe à la Reine, Kartoffeln, grüne Bohnen mit Lachs . . . Die grünen Bohnen waren schuld! Warum mußte der Mensch auch so viel grüne Bohnen essen, wenn er sie nicht vertragen konnte?

Dann gähnte sie . . . Gemalt werden war die langweiligste Arbeit, die es gab.

(Fortsetzung folgt.)

Centralverband der Maurer Deutschlands, Zweigverein Magdeburg. Generalsammlung am Dienstag den 6. Oktober, abends 5 1/2 Uhr, im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 10. Näheres noch durch Zujerat. 413

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangsverein. Übungsstunden: Mittwoch Männerchor, Donnerstag Damenchor im „Weißen Hirsch“, Friedrichplatz. 409

Arb.-Radfahrerbund Solidarität Magdeburg. Vereinsabend: Abt. Wilhelmstadt („Luisenpark“) Mittwoch; Abt. D. u. C. („Lhalia“) Mittwoch; Abt. Sudenburg („Berbster Bierhalle“) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt („Weißer Hirsch“) Freitag; Abt. Alte Neustadt („Krone“) Mittwoch; Abt. Altstadt („Sachsenhof“) Donnerstag; Abt. Wiederitz (Vokal d. Familienvereins) Mittwoch; Abt. Rathenfee (Gertrudens Lokal) Donnerstag; Wäcker-Abt. („Sachsenhof“) Mittwoch. 410

Erster Stadter Mandolinenkreis. Jeden Mittwoch abend Übungsstunde bei Siedt (Restaurant zur Badeanstalt). 90

Groß-Otterleben. Volksbibliothek. Die noch in Händen befindlichen Bücher müssen bis Dienstag abend abgegeben werden. 408

Schönebeck. Centralverband der Maurer Deutschlands, Zweigverein Schönebeck. Sonnabend den 3. Oktober, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Stadtpark“. — Am Donnerstag abend 8 Uhr Vorstands- und Baudeputierten-Sitzung bei Haack. 410

Schönebeck. Freie Turnerschaft (M. L.). Rekruten-Abjehs-trängchen Sonnabend den 3. Oktober, abends 8 Uhr, im „Stadtpark“. 410

Stassfurt. Sozialdemokratischer Volksverein. Versammlung am Mittwoch abend 8 Uhr im „Hofjäger“. 412

Wasserstände.

Table with columns for location, date, and water level change. Includes entries for Jungbunzlau, Laun, Budweis, Prag, Straußfurt, Weissenfels Untp., Trotha, Wilsleben, Verburg, Galbe Oberpegel, Galbe Unterpegel, Dessau, Muldenbr., Elbe, Gardubitz, Brandeis, Melmitz, Weitemitz, Müßig, Dresden, Torgau, Wittenberg, Köstlan, Barbitz, Schönebeck, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Broda-Dömitz, Rauenburg.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Aufbewahrung vorbehalten.

Natur. Kritische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhardt). 39. Heft des fünften Jahrganges. Abonnements vierteljährlich per Post, Buchhandel und direkt vom Verlag 4.50 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Verlag, Berlin-Charlottenburg, Goethestraße 69. —

Die Konjunkturoffenschaft. Von Professor Dr. F. Staubinger. („Aus Natur und Geisteswelt“. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 222. Bändchen.) Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. 8. 1908. Preis geheftet Mark 1.00, in Leinwand gebunden Mark 1.25. —

Verbrechen und Aberglaube. Skizzen aus der volkstümlichen Kriminalistik. Von Dr. Albert Hellwig. („Aus Natur und Geisteswelt“. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 212. Bändchen.) Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. 8. 1908, geh. Mark 1.00, in Leinwand geb. Mark 1.25. —

Psychologie des Kindes. Von Professor Robert Gaupp in Übungen. („Aus Natur und Geisteswelt“. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 213. Bändchen.) Mit 17 Abbildungen. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. 8. 1908. Preis geh. Mark 1.00, in Leinwand geb. Mark 1.25. —

Vom Wahren Jacob wird in den nächsten Tagen die 20. Nummer des 25. Jahrgangs erscheinen. Sie bringt u. a. einen Artikel „Der Nürnberger Arbeitertag“, dem eine photographische Wiedergabe des Nürnberger Parteitagstafels beigegeben ist, sowie zwei Bilder „Vor Nürnberg“ und „Nach Nürnberg“, die den hinter uns liegenden Parteitagstagen janzlich behandeln. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pfg. —

Sieben erschien Nr. 26 des Simplicissimus. Preis 30 Pfg. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag in München. —

Macht, Wirt, Sühnern usw. Ueberhaupt das Trinken und Essen. — es ist auf dem Oboberfest halt doch die Hauptsache, und alls andre: Rennen, Reisschießen usw., tritt dagegen weit in den Hintergrund. Zum Glück ist „auf der Wiese“ abends um 9 Uhr Polierstunde. —

Das Grab des Weiberfeindes. Eine seltsame Grabinschrift befindet sich auf einem Grabstein des alten Friedhofs von Langenhain, einem auf lustiger Höhe gelegenen Baumhöfchen. Sie ist einem vor 104 Jahren dort beerdigten Sonderling gewidmet und lautet wie folgt:

Hier ruhet nach mancher Un Ruh, Weiland Johannes Beder, der Wissenschaftler Verehrer. Er war geboren zu Langenhain den 10ten März 1742. Lebte Von Anno 1768 bis 1789 in Auf Landt, Und starb den 28ten März Anno 1904 zu Langenhain.

Er Schlieft im Leben gern allein, Drum Laßet auch noch sein Gebein Hier un Vermischt mit andern sein.

Dieser letzte Wille des alten Sonderlings und Weiberfeindes ist von der Gemeinde auch respektiert und sein „Gebein“ einer Grabstätte überwiesen worden, die abgefordert von den andern in einem stillen Winkel an der Mauer des alten Kirchleins lag. —

„Gernach“. Im Frühjahr ist Wilhelm Busch gestorben. „Zu guter Letzt“ hatte er uns noch ein Bändchen kleiner gedankentiefer Gedichte geschenkt. „Gernach“ kommt nun noch ein Band von Bildern mit kleinen Einsprüche. All die verschiedenen Seiten von Buschs Wesen: die naive Fröhlichkeit des Kindes, der wehmütige Ernst des Reifmatten, die philosophische Geiztheit des Weltweisen blicken aus den Blättern heraus. Da ist das köstliche Kitzelb, von dem es zu dem entsprechenden Bildchen heißt:

Das Kitzelb pflückt sich oft gemächlich Ein Blümchen ab. Das macht sich niedlich.

oder das Abendkonzert der kleinen Grabsteinwahrer, von dem es so ironisch-gutmütig heißt:

Ein Konzert von Dilettanten. Stimmt auch grad nicht jeder Ton, Wie bei rechten Musikanten, Ihnen selbst gefällt es schon.

Summer von neuem und immer wieder neu wird das alte Buschsche Thema von der komisch tölpelhaften Sinnlosigkeit des Zufalls variiert. Man öffnet eine alte lang verschlossene Truhe. Eine Maus springt einem ins Gesicht. Bardaug liegt man erschreckt auf dem Rücken. Aber das eigentliche Tragische kommt erst. Man ahnt es schon. Das Kleidungsstück, das in der Truhe verborgen war, ist böllig zerfressen! So sinnlos ist das ganze Weltgebäude. Nur der Militarier ist der wahrhaft Weise:

Ein kluger Mann verehrt das Schwein; Er denkt an dessen Zweck. Von außen ist es ja nicht fein, Doch drinnen sitzt der Speck.

Alles andre ist nur ein Tand, ein zweckloses Spiel des Zufalls, worüber man lachen und auch weinen kann oder auch beides zugleich. Das versteht aber nur alle 100 Jahre einer. Und dann muß er ein Kind und ein Weiser sein, wie es Wilhelm Busch war.

So ist nun mal die Zeit allhie, Erst trägt sie dich, Dann trägt du sie; Und wann's vorüber, weißt du nie. —

Der gefesselte Lander. Nachdem in den letzten Jahren die Sensationsnummern im Zirkus sich im freien Luftstraum oder auf einer mehr oder minder halbbrüchlichen Schleife und Steilbahn abgespielt haben, bezieht der neuere Zirkus, der das schaulustige Berlin zurzeit in Atem hält, in einem Kollektieren mit der vereinigten Gefahr des Erstickens und Erfrierens. Goudini, der amerikanische Wundermann, der vor einigen Jahren durch seine schier unerklärliche Kunst, auch die festesten Schlösser und

Neues Magdeburger Adreßbuch 1909.

Die Hauslisten für den Jahrgang 1909 sind den Herren Hauseigentümern bzw. Verwaltern zur Weitergabe an die verehrlichen Haushaltungsvorstände zugegangen. Letztere werden gebeten, die erforderlichen Angaben genau und deutlich in die Hauslisten einzutragen und diese so schnell wie möglich weiterzugeben. Diejenigen Gewerbetreibenden, denen eine besondere Eintragungskarte für ihr Gewerbe nicht zugestellt wurde, mögen auf sorgfältiges Ausfüllen der einzelnen Rubriken in der Hausliste achten, weil diese Angaben auch als Grundlage für die Aufnahme im Gewerbenachweis benutzt werden. Da die

Abholung der Hauslisten Freitag, den 2. Oktober,

beginnt, so richten wir an diejenigen Haushaltungsvorstände, denen die Hauslisten bisher noch nicht vorgelegt wurden, das Ersuchen, bei ihren Hauseigentümern oder Verwaltern wegen der Liste Nachfrage zu halten und für eine schleunige Eintragung Sorge zu tragen oder uns ihre Angaben unverzüglich direkt zugehen zu lassen. Es empfiehlt sich, die Vorbestellung auf Adreßbücher gleichzeitig in die dafür vorgesehene Spalte der Hausliste einzutragen, da mit Schluß des Vorbestelltermins — 31. Oktober — der um 2 Mark höhere Ladenpreis eintritt.

Da die Bewohner Magdeburgs das größte Interesse daran haben, das Adreßbuch so vollkommen und zuverlässig wie nur möglich gestaltet zu sehen, dürfen wir wohl erwarten, daß alle Einwohner durch genaue Ausfüllung der Hauslisten und durch deren schleunige Weitergabe unsere mühevoll und kostspielige Zusammenstellung unterstützen.

Magdeburg, den 29. September 1908. Fachwerkstraße 11.

August Scherl, Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Washmittel** der **Zukunft!** Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche. Milbenempfindlich erprobt.

Persil

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

Patent-Bureau
H. Brust
 Magdeburg, Kaiserstr. 103, II.
 Prima Referenzen. — Telephon Nr. 5018. H132

Ernst Sengebusch
 Sudenburg
Damen- u. Kinderhüte
 Kinderkappchen und -mützen
 1271 in großer Auswahl und allen Preislagen.
 Aufarbeitungen werden bestens und schnellstens ausgeführt.

Strümpfe, gestrickte Knabenanzüge
 eignes Fabrikat, zu Fabrikpreisen. — Anstrichen getragener Strümpfe
 Alle Sorten Strickgarn. — Verkauf erstkl. Strickmaschinen. 1880
Otto Müller, Lüneburger Str. 19.

„Stern“
 feinste Schuhganzcreme
 das Beste für alles Schuhzeug
 Vertretung und Lager: 984
Hermann Kalkmann
 Wilhelmstadt, Schenkendorfstr. 11.

Bernstein-Fußboden-Lackfarbe
 in allen Farben, schnell trocknend, von größter Haltbarkeit, fein Nachtieben 1069

I. Qualität: 5 Pfd. 4.00 Mk., 2 Pfd. 1.70 Mk., 1 Pfd. 90 Pf.
 inkl. Bürste, ausgewogen 1 Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. 75 Pf.

II. Qualität „Konkurrenzmarke“: 2 Pfd. 1.50 Mk., 1 Pfd. 80 Pf.
 inkl. Bürste, ausgewogen 1 Pfd. 65 Pf., bei 5 Pfd. 60 Pf.

Sämtliche Sorten Delfarbe, trocken und in Öl gerieben.
 Alle Sorten Pinsel.

Reichsadler-Drogerie Max Ernst Ding
 Jakobstraße 6. Fernsprecher 3281.

empfehlen die **Buchhandlung Volkstimme.**

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
 zum Preise von 25—60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264
 (Scharnhorstplatz).
 Kellereis seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.
 Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 832

E. Beck, vorm. C. Heisinger
 Knochenhaner Nr. 56
Spezialgeschäft für Bettfedern und Daunen
 Grosses Lager fertiger Betten, Inlette, Bezüge, fertiger Wäsche
Bettfedern - Reinigungsanstalt. Vorzügl. Einrichtung.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 1146

Pflanzen-Margarine
Sanella
 in haltbarer und vorzüglicher Qualität zu haben

Konsum-Verein Gr.-Otterleben

Großer Möbel-Verkauf
Jakob Mook
 am Rathhaus.
 Um einen großen Teil meiner **Sofa-Bezüge** und des großen **Plüschlagers** in den elegantesten Sorten und Mustern, sowie meines **Polsterwaren-Lagers** zu räumen, verkaufe ich **Plüsch-, Tuch- und Seiden-Garnituren.**

Jakob Mook
 am Rathhaus,
 am Gange
 Wohnungs-Einrichtungen
 Günstige Schlafkammer-Einrichtungen
 in allen modernen Farben
 Küchen-Einrichtungen
 200, 250, 290 bis 500 Mk.
 70, 80, 100 bis 175 Mk.

Große Speiseische
 für 125, 140, 150, 165, 175, 185, 195, 205, 215, 225, 235, 245, 255, 265, 275, 285, 295, 305, 315, 325, 335, 345, 355, 365, 375, 385, 395, 405, 415, 425, 435, 445, 455, 465, 475, 485, 495, 505, 515, 525, 535, 545, 555, 565, 575, 585, 595, 605, 615, 625, 635, 645, 655, 665, 675, 685, 695, 705, 715, 725, 735, 745, 755, 765, 775, 785, 795, 805, 815, 825, 835, 845, 855, 865, 875, 885, 895, 905, 915, 925, 935, 945, 955, 965, 975, 985, 995, 1005, 1015, 1025, 1035, 1045, 1055, 1065, 1075, 1085, 1095, 1105, 1115, 1125, 1135, 1145, 1155, 1165, 1175, 1185, 1195, 1205, 1215, 1225, 1235, 1245, 1255, 1265, 1275, 1285, 1295, 1305, 1315, 1325, 1335, 1345, 1355, 1365, 1375, 1385, 1395, 1405, 1415, 1425, 1435, 1445, 1455, 1465, 1475, 1485, 1495, 1505, 1515, 1525, 1535, 1545, 1555, 1565, 1575, 1585, 1595, 1605, 1615, 1625, 1635, 1645, 1655, 1665, 1675, 1685, 1695, 1705, 1715, 1725, 1735, 1745, 1755, 1765, 1775, 1785, 1795, 1805, 1815, 1825, 1835, 1845, 1855, 1865, 1875, 1885, 1895, 1905, 1915, 1925, 1935, 1945, 1955, 1965, 1975, 1985, 1995, 2005, 2015, 2025, 2035, 2045, 2055, 2065, 2075, 2085, 2095, 2105, 2115, 2125, 2135, 2145, 2155, 2165, 2175, 2185, 2195, 2205, 2215, 2225, 2235, 2245, 2255, 2265, 2275, 2285, 2295, 2305, 2315, 2325, 2335, 2345, 2355, 2365, 2375, 2385, 2395, 2405, 2415, 2425, 2435, 2445, 2455, 2465, 2475, 2485, 2495, 2505, 2515, 2525, 2535, 2545, 2555, 2565, 2575, 2585, 2595, 2605, 2615, 2625, 2635, 2645, 2655, 2665, 2675, 2685, 2695, 2705, 2715, 2725, 2735, 2745, 2755, 2765, 2775, 2785, 2795, 2805, 2815, 2825, 2835, 2845, 2855, 2865, 2875, 2885, 2895, 2905, 2915, 2925, 2935, 2945, 2955, 2965, 2975, 2985, 2995, 3005, 3015, 3025, 3035, 3045, 3055, 3065, 3075, 3085, 3095, 3105, 3115, 3125, 3135, 3145, 3155, 3165, 3175, 3185, 3195, 3205, 3215, 3225, 3235, 3245, 3255, 3265, 3275, 3285, 3295, 3305, 3315, 3325, 3335, 3345, 3355, 3365, 3375, 3385, 3395, 3405, 3415, 3425, 3435, 3445, 3455, 3465, 3475, 3485, 3495, 3505, 3515, 3525, 3535, 3545, 3555, 3565, 3575, 3585, 3595, 3605, 3615, 3625, 3635, 3645, 3655, 3665, 3675, 3685, 3695, 3705, 3715, 3725, 3735, 3745, 3755, 3765, 3775, 3785, 3795, 3805, 3815, 3825, 3835, 3845, 3855, 3865, 3875, 3885, 3895, 3905, 3915, 3925, 3935, 3945, 3955, 3965, 3975, 3985, 3995, 4005, 4015, 4025, 4035, 4045, 4055, 4065, 4075, 4085, 4095, 4105, 4115, 4125, 4135, 4145, 4155, 4165, 4175, 4185, 4195, 4205, 4215, 4225, 4235, 4245, 4255, 4265, 4275, 4285, 4295, 4305, 4315, 4325, 4335, 4345, 4355, 4365, 4375, 4385, 4395, 4405, 4415, 4425, 4435, 4445, 4455, 4465, 4475, 4485, 4495, 4505, 4515, 4525, 4535, 4545, 4555, 4565, 4575, 4585, 4595, 4605, 4615, 4625, 4635, 4645, 4655, 4665, 4675, 4685, 4695, 4705, 4715, 4725, 4735, 4745, 4755, 4765, 4775, 4785, 4795, 4805, 4815, 4825, 4835, 4845, 4855, 4865, 4875, 4885, 4895, 4905, 4915, 4925, 4935, 4945, 4955, 4965, 4975, 4985, 4995, 5005, 5015, 5025, 5035, 5045, 5055, 5065, 5075, 5085, 5095, 5105, 5115, 5125, 5135, 5145, 5155, 5165, 5175, 5185, 5195, 5205, 5215, 5225, 5235, 5245, 5255, 5265, 5275, 5285, 5295, 5305, 5315, 5325, 5335, 5345, 5355, 5365, 5375, 5385, 5395, 5405, 5415, 5425, 5435, 5445, 5455, 5465, 5475, 5485, 5495, 5505, 5515, 5525, 5535, 5545, 5555, 5565, 5575, 5585, 5595, 5605, 5615, 5625, 5635, 5645, 5655, 5665, 5675, 5685, 5695, 5705, 5715, 5725, 5735, 5745, 5755, 5765, 5775, 5785, 5795, 5805, 5815, 5825, 5835, 5845, 5855, 5865, 5875, 5885, 5895, 5905, 5915, 5925, 5935, 5945, 5955, 5965, 5975, 5985, 5995, 6005, 6015, 6025, 6035, 6045, 6055, 6065, 6075, 6085, 6095, 6105, 6115, 6125, 6135, 6145, 6155, 6165, 6175, 6185, 6195, 6205, 6215, 6225, 6235, 6245, 6255, 6265, 6275, 6285, 6295, 6305, 6315, 6325, 6335, 6345, 6355, 6365, 6375, 6385, 6395, 6405, 6415, 6425, 6435, 6445, 6455, 6465, 6475, 6485, 6495, 6505, 6515, 6525, 6535, 6545, 6555, 6565, 6575, 6585, 6595, 6605, 6615, 6625, 6635, 6645, 6655, 6665, 6675, 6685, 6695, 6705, 6715, 6725, 6735, 6745, 6755, 6765, 6775, 6785, 6795, 6805, 6815, 6825, 6835, 6845, 6855, 6865, 6875, 6885, 6895, 6905, 6915, 6925, 6935, 6945, 6955, 6965, 6975, 6985, 6995, 7005, 7015, 7025, 7035, 7045, 7055, 7065, 7075, 7085, 7095, 7105, 7115, 7125, 7135, 7145, 7155, 7165, 7175, 7185, 7195, 7205, 7215, 7225, 7235, 7245, 7255, 7265, 7275, 7285, 7295, 7305, 7315, 7325, 7335, 7345, 7355, 7365, 7375, 7385, 7395, 7405, 7415, 7425, 7435, 7445, 7455, 7465, 7475, 7485, 7495, 7505, 7515, 7525, 7535, 7545, 7555, 7565, 7575, 7585, 7595, 7605, 7615, 7625, 7635, 7645, 7655, 7665, 7675, 7685, 7695, 7705, 7715, 7725, 7735, 7745, 7755, 7765, 7775, 7785, 7795, 7805, 7815, 7825, 7835, 7845, 7855, 7865, 7875, 7885, 7895, 7905, 7915, 7925, 7935, 7945, 7955, 7965, 7975, 7985, 7995, 8005, 8015, 8025, 8035, 8045, 8055, 8065, 8075, 8085, 8095, 8105, 8115, 8125, 8135, 8145, 8155, 8165, 8175, 8185, 8195, 8205, 8215, 8225, 8235, 8245, 8255, 8265, 8275, 8285, 8295, 8305, 8315, 8325, 8335, 8345, 8355, 8365, 8375, 8385, 8395, 8405, 8415, 8425, 8435, 8445, 8455, 8465, 8475, 8485, 8495, 8505, 8515, 8525, 8535, 8545, 8555, 8565, 8575, 8585, 8595, 8605, 8615, 8625, 8635, 8645, 8655, 8665, 8675, 8685, 8695, 8705, 8715, 8725, 8735, 8745, 8755, 8765, 8775, 8785, 8795, 8805, 8815, 8825, 8835, 8845, 8855, 8865, 8875, 8885, 8895, 8905, 8915, 8925, 8935, 8945, 8955, 8965, 8975, 8985, 8995, 9005, 9015, 9025, 9035, 9045, 9055, 9065, 9075, 9085, 9095, 9105, 9115, 9125, 9135, 9145, 9155, 9165, 9175, 9185, 9195, 9205, 9215, 9225, 9235, 9245, 9255, 9265, 9275, 9285, 9295, 9305, 9315, 9325, 9335, 9345, 9355, 9365, 9375, 9385, 9395, 9405, 9415, 9425, 9435, 9445, 9455, 9465, 9475, 9485, 9495, 9505, 9515, 9525, 9535, 9545, 9555, 9565, 9575, 9585, 9595, 9605, 9615, 9625, 9635, 9645, 9655, 9665, 9675, 9685, 9695, 9705, 9715, 9725, 9735, 9745, 9755, 9765, 9775, 9785, 9795, 9805, 9815, 9825, 9835, 9845, 9855, 9865, 9875, 9885, 9895, 9905, 9915, 9925, 9935, 9945, 9955, 9965, 9975, 9985, 9995, 10005, 10015, 10025, 10035, 10045, 10055, 10065, 10075, 10085, 10095, 10105, 10115, 10125, 10135, 10145, 10155, 10165, 10175, 10185, 10195, 10205, 10215, 10225, 10235, 10245, 10255, 10265, 10275, 10285, 10295, 10305, 10315, 10325, 10335, 10345, 10355, 10365, 10375, 10385, 10395, 10405, 10415, 10425, 10435, 10445, 10455, 10465, 10475, 10485, 10495, 10505, 10515, 10525, 10535, 10545, 10555, 10565, 10575, 10585, 10595, 10605, 10615, 10625, 10635, 10645, 10655, 10665, 10675, 10685, 10695, 10705, 10715, 10725, 10735, 10745, 10755, 10765, 10775, 10785, 10795, 10805, 10815, 10825, 10835, 10845, 10855, 10865, 10875, 10885, 10895, 10905, 10915, 10925, 10935, 10945, 10955, 10965, 10975, 10985, 10995, 11005, 11015, 11025, 11035, 11045, 11055, 11065, 11075, 11085, 11095, 11105, 11115, 11125, 11135, 11145, 11155, 11165, 11175, 11185, 11195, 11205, 11215, 11225, 11235, 11245, 11255, 11265, 11275, 11285, 11295, 11305, 11315, 11325, 11335, 11345, 11355, 11365, 11375, 11385, 11395, 11405, 11415, 11425, 11435, 11445, 11455, 11465, 11475, 11485, 11495, 11505, 11515, 11525, 11535, 11545, 11555, 11565, 11575, 11585, 11595, 11605, 11615, 11625, 11635, 11645, 11655, 11665, 11675, 11685, 11695, 11705, 11715, 11725, 11735, 11745, 11755, 11765, 11775, 11785, 11795, 11805, 11815, 11825, 11835, 11845, 11855, 11865, 11875, 11885, 11895, 11905, 11915, 11925, 11935, 11945, 11955, 11965, 11975, 11985, 11995, 12005, 12015, 12025, 12035, 12045, 12055, 12065, 12075, 12085, 12095, 12105, 12115, 12125, 12135, 12145, 12155, 12165, 12175, 12185, 12195, 12205, 12215, 12225, 12235, 12245, 12255, 12265, 12275, 12285, 12295, 12305, 12315, 12325, 12335, 12345, 12355, 12365, 12375, 12385, 12395, 12405, 12415, 12425, 12435, 12445, 12455, 12465, 12475, 12485, 12495, 12505, 12515, 12525, 12535, 12545, 12555, 12565, 12575, 12585, 12595, 12605, 12615, 12625, 12635, 12645, 12655, 12665, 12675, 12685, 12695, 12705, 12715, 12725, 12735, 12745, 12755, 12765, 12775, 12785, 12795, 12805, 12815, 12825, 12835, 12845, 12855, 12865, 12875, 12885, 12895, 12905, 12915, 12925, 12935, 12945, 12955, 12965, 12975, 12985, 12995, 13005, 13015, 13025, 13035, 13045, 13055, 13065, 13075, 13085, 13095, 13105, 13115, 13125, 13135, 13145, 13155, 13165, 13175, 13185, 13195, 13205, 13215, 13225, 13235, 13245, 13255, 13265, 13275, 13285, 13295, 13305, 13315, 13325, 13335, 13345, 13355, 13365, 13375, 13385, 13395, 13405, 13415, 13425, 13435, 13445, 13455, 13465, 13475, 13485, 13495, 13505, 13515, 13525, 13535, 13545, 13555, 13565, 13575, 13585, 13595, 13605, 13615, 13625, 13635, 13645, 13655, 13665, 13675, 13685, 13695, 13705, 13715, 13725, 13735, 13745, 13755, 13765, 13775, 13785, 13795, 13805, 13815, 13825, 13835, 13845, 13855, 13865, 13875, 13885, 13895, 13905, 13915, 13925, 13935, 13945, 13955, 13965, 13975, 13985, 13995, 14005, 14015, 14025, 14035, 14045, 14055, 14065, 14075, 14085, 14095, 14105, 14115, 14125, 14135, 14145, 14155, 14165, 14175, 14185, 14195, 14205, 14215, 14225, 14235, 14245, 14255, 14265, 14275, 14285, 14295, 14305, 14315, 14325, 14335, 14345, 14355, 14365, 14375, 14385, 14395, 14405, 14415, 14425, 14435, 14445, 14455, 14465, 14475, 14485, 14495, 14505, 14515, 14525, 14535, 14545, 14555, 14565, 14575, 14585, 14595, 14605, 14615, 14625, 14635, 14645, 14655, 14665, 14675, 14685, 14695, 14705, 14715, 14725, 14735, 14745, 14755, 14765, 14775, 14785, 14795, 14805, 14815, 14825, 14835, 14845, 14855, 14865, 14875, 14885, 14895, 14905, 14915, 14925, 14935, 14945, 14955, 14965, 14975, 14985, 14995, 15005, 15015, 15025, 15035, 15045, 15055, 15065, 15075, 15085, 15095, 15105, 15115, 15125, 15135, 15145, 15155, 15165, 15175, 15185, 15195, 15205, 15215, 15225, 15235, 15245, 15255, 15265, 15275, 15285, 15295, 15305, 15315, 15325, 15335, 15345, 15355, 15365, 15375, 15385, 15395, 15405, 15415, 15425, 15435, 15445, 15455, 15465, 15475, 15485, 15495, 15505, 15515, 15525, 15535, 15545, 15555, 15565, 15575, 15585, 15595, 15605, 15615, 15625, 15635, 15645, 15655, 15665, 15675, 15685, 15695, 15705, 15715, 15725, 15735, 15745, 15755, 15765, 15775, 15785, 15795, 15805, 15815, 15825, 15835, 15845, 15855, 15865, 15875, 15885, 15895, 15905, 15915, 15925, 15935, 15945, 15955, 15965, 15975, 15985, 15995, 16005, 16015, 16025, 16035, 16045, 16055, 16065, 16075, 16085, 16095, 16105, 16115, 16125, 16135, 16145, 16155, 16165, 16175, 16185, 16195, 16205, 16215, 16225, 16235, 16245, 16255, 16265, 16275, 16285, 16295, 16305, 16315, 16325, 16335, 16345, 16355, 16365, 16375, 16385, 16395, 16405, 16415, 16425, 16435, 16445, 16455, 16465, 16475, 16485, 16495, 16505, 16515, 16525, 16535, 16545, 16555, 16565, 16575, 16585, 16595, 16605, 16615, 16625, 16635, 16645, 16655, 16665, 16675, 16685, 16695, 16705, 16715, 16725, 16735, 16745, 16755, 16765, 16775, 16785, 16795, 16805, 16815, 16825, 16835, 16845, 16855, 16865, 16875, 16885, 16895, 16905, 16915, 16925, 16935, 16945, 16955, 16965, 16975, 16985, 16995, 17005, 17015

Zum Umzug

empfehlen wir unser reichsortiertes Lager

Gardinen, Kongreßstoff, weiß und creme
zu den billigsten Preisen.

Ranten, Spitzen, Spachtel-Rouleaus, Lambrequins
in großer Auswahl.

Louisanatuch, Hemdentuch und Rouleautoffe 1265
Bettfedern und Daunnen, Zulette, Bezüge in bekannt reeller Ware zu billigsten Preisen.

5 Prozent Rabatt.

Bettfedern-Reinigung mit elektrischem Betrieb in gewissenhafter Ausführung.

Carl Staufenbiel & Söhne Sudenburg
St.-Michael-Str. 44/44a
Telephon Nr. 4871.

Tapeten!

Zur bevorstehenden Umzugszeit empfehle ich die neuesten Muster aus der Reisekarte 1908/09 zu bekannt billigen Preisen. 1062 Die großen Restbestände aus 1907/08 habe ich zu ganz besonders herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.

Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. Inhaber **Otto Kempfe**

Kaiser-Wilhelm-Platz 9. — Fernsprecher 3561.
Breitweg 256, Ecke Wolltestraße 4356.
Rugäcker Straße 43/54 (Fabrik) 1642.

Für Hausbesitzer besondere Vergünstigungen.

Littauers

Nähmaschinen aller Systeme, auch ohne Anzahlung wöchentlich 1 Mk. Abzahlung.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Hochart. Langschiff 50 Mark.
Reparaturen billigt. 869
Für Nachw. b. Maschinen zahle Prov.
Breitweg 272. Fernsprecher Nr. 4758.

Die Bäckerei und Konditorei von
Bruno Walter, Sudenburg
Friedenstraße 47

empfehle ihre wohlschmeckenden Backwaren aller Art.
Prästiges Hausbackenbrot.
Rabattmarken werden in Zahlung genommen.

!ZUR AUFKLÄRUNG!

ERSTENS:

Bitte wir genau auf unsere Marke **PALMIN** zu achten, da oft andere Fabrikate mit ähnlichen Namen unterschoben werden.

ZWEITENS:

darf gesetzlich nur von uns allein **PALMIN** hergestellt werden. Andere Fabrikate mit ähnlichen Namen sind Nachahmungen.

DRITTENS:

trägt jedes Paket auf blauem Grund das Wort **PALMIN** und den Schriftzug DE Schlinck in roter Schrift als besondere Erkennung.

H. Schlinck & Co., Mannheim
Alleinige Produzenten von Palmin.

Möbel! Spiegel! Polsterwaren!
H. Schiele
1 Jakobstraße 1

Realis. Bedienung! 893 Billige Preise!
Wohnungs-Einrichtungen bestehend aus Stube, Kammer und Küche, von 200 Mk. an.

Echte Schweizer Uhren

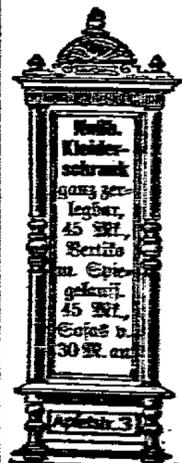
Kauf. Sie zu erstaunlich billigen Preisen bei geringer Anzahlung und wöchentlichen Abzahlungen von 1 Mk. an auf Teilzahlung.
Bei sofortiger Barzahlung gebe ich von heute an auf meine Preise noch **10 Proz. Rabatt.**
3 Jahre Garantie. Kein Laden.

Schweiz. Uhren-Comptoir
Ritterstraße 1b, 1. Etage.
Dreieckstraße 10, part.



Raucht Eckstein-Zigaretten!
In Zigarrenhandlungen zu haben!

Prima Winterkartoffeln
aus der Altmark — 8 verschiedene Sorten — 10 Pfund 25 Pf.,
Zentner von 2,25 Mark an,
empfehle die Döpf- u. Gemüßbörsen
Große Marktstraße 12.



Möbel
Spiegel und Polsterwaren, nur reelle, eig. Werkstattarbeit auch kein Laden (nur Lagerraum), daher hammererreg. billig. Ganze Wohnungs-Einrichtung sowie Einzelstücke gebe ich enorm bill. an. Nicht für Braunkohlens.

C. Apel
Tischlerstr. 3
Rugäcker Straße 65 Tel. 1070

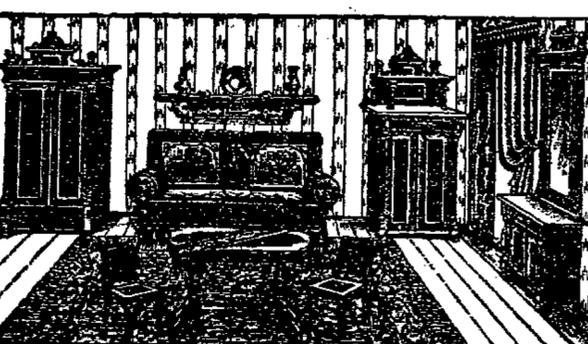
Frauen kauft eine **Pfeil-Strickmaschine**.

sie ist das beste Mittel zu lohnendem Erwerb im Hause, besonders für alleinstehende Frauen u. Mädchen. Leichte Erlernbarkeit und leichte Handhabung sind ganz besondere Vorzüge der Pfeil-Strickmaschine. Gründlichen Unterricht erhält jeder Käufer. Preisliste mit Abbildungen frei und umsonst.

A. ROSE
MAGDEBURG.
Zweig-Geschäfte u. Vertreter an allen Plätzen. Gegr. 1865.

Vertreter: A. Ziegler, Sudenburg, Schöninger Straße 28.
A. Blume, Neuhaldensleben, Burgstraße 13.

Dieses Zimmer bestehend aus Schrank, Vertico, Pfeilerstuhl mit Sofa, Tisch und Stühle kostet komplett nur **188.**



Heinrich Drube, Möbelfabrik, Gr. Diesdorfer Str. 24

Wo kaufe ich?

Bei **H. Sieverling, Jakobstr. 17.**

Herren- und Knaben-Anzüge und -Paletots in Neuester Auswahl sowie 957
Manufakturwaren, Bilder, Spiegel und Uhren jeder Art.
Teilzahlung gern gestattet, ohne Preisverhöhung. 958
Anzahlung von 3.00 Mk. an. — Wöchentliche Abzahlung 1.00 Mk.

la. Braunkohlen-Briketts „Fürst Bismarck“ Völpke

sind infolge ihrer großen Heizkraft das hervorragendste und billigste Brennmaterial.
Zu haben in Sudenburg bei: 952
Franz Sickert, Friedenstraße 10
Aug. Moselöhner, St.-Michael-Str. 52
Gustav Fuchs, Wolfenbüttler Strasse 4
Thomas Ziwinski, Helmstedter Str. 37
Ferner in **Gross-Ottersleben** bei:
Gustav Oeltze, Grosse Schulstraße 10
Aug. Schröder, Mittagstraße 23.

1057

Gold • Damenuhr, sehr eleg., m. langer Kette, 20 Mk. Singel-Nähmaschine, tabellos, m. langer Kette, 20 Mk. Ausgekämmtes Haar
Ritterstraße 1b, 1. Goldschmiedebrücke 5, vom 1. Etz. wird gekauft Breitweg 209/10.

Auf Abzahlung!

966

Möbel auf Teilzahlung!

Stube und Küche von 15.00 Mk. Anzahlung an

Einzelne Stücke als:

Kleiderschränke
Vertikos
Diwans
Bettstellen
Matratzen
Küchenschränke
Anrichte
Tische usw.
von 3.00 Mk. Anzahlung an

Grosse Auswahl in Herren- und Knaben-Anzügen
Hamen-Karderobe
Sprechmaschinen, Wand- und Taschenuhren

Kunden die ihr Konto beglichen haben, Kredit auch ohne Anzahlung

Beamte erhalten Kredit auch ohne Anzahlung

2 Wandbilder gratis erhält jeder neue Möbelkunde, der bis 1. Oktober seinen Bedarf bei uns deckt

2 Wandbilder gratis erhält jeder neue Möbelkunde, der bis 1. Oktober seinen Bedarf bei uns deckt

Kredit auch nach auswärts und Franko-Lieferung

Arbeitslosigkeit und Krankheitsfälle werden berücksichtigt

Ph. Biener & M. Chusid

Möbel- und Waren-Kredithaus

An der Postbreite 66 - Magdeburg - Breitweg 66 An der Postbreite

Filliale: **Schönebeck a. E., Breitweg 8**

OTTO

OTTO

Zum Umzug!

Gardinenstangen, hell und dunkel, von 50 Pfg. an
Stores- u. Zugrouleau-Einrichtungen
von 40 Pfg. an 1272

Komplette Küchen-Einrichtungen
sowie sämtliche Haushaltungs-Artikel
in nur erstklassigen Qualitäten

Stets Neuheiten und große Auswahl praktischer Geschenkartikel bei
Bernh. Brehmer
Sudenburg · neben dem Straßenbahn-Depot · Sudenburg

Trauerhüte

860 grosse Auswahl
in allen Preislagen.
Bazar-Magdeburg
Jakobs- u. Peterstr. Ecke
Sbg., Halberstädter Str. 118
Budau, Thiemstr. 1
Neustadt, Lübecker Straße
Wilhelmstr., Gr. Dieckdorferstr. 29
Gr.-Ottersleben, Dritte Str. 5.



Zu haben bei den meisten
Konsumvereinen.
Vertreter: **Rob. Pistorius**
Magdeburg. 906

Geschäfts-Verkauf. 530
Mein gutes Gemüse- u. Material-
waren-Geschäft bin ich gewillt, un-
rühmlich, so, zu verk. Preis 1000 Mk.
S. Bernhardt, Budau, Weststr. 9.
Behring für Damenschneiderei gel.
Halberstädter Straße 41, v. 4 Tr.

Fabrik
von
**Möbeln, Spiegeln
u. Porzellan**
zu billigen Preisen.
Ausstattungen
von 350 bis 10000 Mark
sowie einzelne Möbel
zu allerbilligster Preiskategorie.
Ad. Kukowsky
21 Neuenweg 21
Ecke Apfelstr., dicht beim Standesamt.
Gehalte 200000 für den
zum Gebrauch legern.
Gründet
1878.

Neue Rabattmarken

Vom 1. Oktober an gebe ich nur meine eigenen
Rabattmarken, die in Karten zu Mk. 1.00
und Mk. 3.00 eingeklebt und in meinen
Verkaufsstellen eingelöst werden können.

Otto Toepfer

Butterhandlung „Zu den drei Kronen“

Billige Tapeten
nur bei
Alpers & Reinecke

Blendend weisse Wäsche



erzielt man mit
Dr. Thompson's
SEIFENPULVER

1/2 P. Paket 15 Pfg.

Zur Messe

empfehle meine
**Sonigtuchen, Schokoladen
und Zuckerwaren**
in bekannter Güte und bitte um gütigen Zuspruch

C. W. Dornfeld
Letzte Reihe, bei der Reglerungs-Hauptkasse.

Was ist

OTTO?

1278

Konsumverein „Biene“ für Schönebeck und Umgegend

Zum Schlusse des Geschäftsjahrs.
Unsere Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß die
Ablieferung der großen Gegenmarken und Nach-
vergütungsscheine zur Eintragung in die Mitgliedsbücher
im Bartelschen Lokale (Gasthof zur Eiche), Salbe,
Schönebecker Straße, zu erfolgen hat, und zwar am
Freitag den 2. Oktober 1908, für Salbe und Farners-
leben vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachmittags von 2 bis
6 Uhr für Westerbüsen. 1273
Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß vom
8. Oktober 1908 an alle bisher verausgabten Gegen-
marken in gelber Farbe mit dem Aufdruck „nur gültig
für 1907/08“ von 100 Mk., 20 Mk. und 5 Mk.
sowie die Nachvergütungsscheine vollständig wertlos
werden, und ersuchen wir deshalb unsere Mitglieder dringend,
die angegebene Ablieferungsfrist nicht zu versäumen.
Der Vorstand.

Westerhüsen

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich am 1. Oktober eine
Fleischerei
Sohlener Straße 3b Sohlener Straße 3b
in der früheren Filiale des Fleischmeisters Herrn Fricke
eröffne. 532
Die geehrte Bewoherchaft von Westerhüsen bitte ich, mich
bei Bedarf besuchen zu wollen. Es wird auch mein eifrigstes
Bestreben sein, meine werthe Kundschaft stets mit bester Ware
zu den üblichen Tagespreisen zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Albert Fricke.

Tangermünde

Allen Parteigenossen und gewerkschaftlich Organisierten sowie
meinen Freunden und werten Bekannten zur Nachricht, daß ich
das Parteilokal

Gasthof zur Stadt Magdeburg

in Tangermünde mit dem 1. Oktober käuflich erworben habe.
Ich lade hiermit zur Gemütlichkeit zu einem Glase Bier
und Frei-Tanz zu Donnerstag, abends 8 Uhr, freundlichst
ein. Es wird mein Bestreben sein, für ein vorzügliches Glas
Bier, aufmerksame Bedienung, Sorge zu tragen und einem jeden
Gast seinen Aufenthalt recht angenehm zu machen. 1233
Hochachtungsvoll

Wilh. Ziegler.

Bekanntmachung.

Gegenstände jeder Art werden
zur öffentlich meistbietenden
Versteigerung im Bureau Endel-
straße 31, part., angenommen.

Braunkohlen, Steinkohlen, Briketts
bei A. Schaal, Halberstädter Str. 85.



Kaufe
Kanarienhähne
u. weibchen zum Export,
zahle höchsten Preis.
Ferner brauche ich fin-
gende, mittel sowie gute Hähne, be-
zahle nach Gefang. 984

J. Tischler, Annastraße 25.

BURG Fahrräder v. 65 Mk. Nähmaschinen v. 58 Mk. **BURG**
sowie Zubehör und Ersatzteile — Reparaturwerkstatt empfiehlt
BURG Heinr. Schulze, Markt 20 344 **BURG**

Alle Mütter

Schulz' Kamillen-Seife

einmal brauchen, verwenden für ihre Kinder, über-
haupt für die Familie, keine andere Seife mehr. Sie
ist von wunderbarer Milde und von heilsamem,
reinigendem Einfluss auf die Haut durch den Zu-
satz des Extraktes der Kamille. Sparsam im
Verbrauch und fein im Parfüm ist Schulz'
Kamillen-Seife unübertroffen! Stück 50 Pfennig.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig

Die Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Waschen Sie schon mit
Kluges 835
Seifensalmiak?? 846

Burg, Gr. Brahmstraße 1.
Bringe meine
Besohlantast in empfehl.
Erinnerung.
W. Lilipoh.
Schneidelehrling sofort gesucht
Burg, Dieckdorfer Straße 26.

Schönebeck, Rastler-, Friseur- u. Haarschn.-Salon
Wilhelmstr. 35
Anfertigung sämtl. moderner Haar-
arbeiten. Zöpfe 2, 3, 4, 5, 6, 8,
10 u. höher. Kaufesfortwähr. aus-
gestimmtes Damenhaar z. hoh. Preis.
Otto Reinboth Friseur. (Mitglied
des Volksvereins.)

**Sprechapparate
und Zubehör**
in jeder Preislage
empfehle
Burg! **Burg!**
Jeden Mittwoch alle Sorten frische
Wurst. Sonnabends: Knoblauch-
wurst. 849 Joh. Repinski.

OTTO

OTTO

Stephanshallen
815 Dir. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Stark besetztes Programm
für Familien-Publikum

Städtisches Orchester.
National-Festsäle
Mittwoch, 30. September 1908
abends 8 Uhr
Grosses Volkskonzert.
Leitung: Kgl. Musikdirektor
Josef Krug-Waldsee
Eintrittskarten
im Vorverkauf 20 Pf.
an der Abendkasse 30 Pf.

Walhalla-Theater
Mittwoch den 30. Septbr.
Letztes Gastspiel
der **Mid-Carter-Komp.**
Im Rebe der Spinne.
Detektiv-Romödie in 4 Akten.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Zugestosse im Theaterbureau.
Donnerstag den 1. Oktbr.
Eröffnung der Spez.-Saison

Eldorado
Str. Junferstraße 12.
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Sensationell!
Se. hochfürstl. Durchlaucht
Serenissimus Hieronymus XVI.
in 1 Akte. Weitere Vorzüge.

**ZENTRAL-
THEATER**
Schnelles Aufstehen des
merckwürdigsten
Sensations-Programms!
Les Adas phänomenale
Gymnastin
Gottlieb Reeck
der besetzte Humorstift
**The great
Weylandt**
comic juggler
The Sennett Co.
u. sämtliche Attraktionen!
Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Zentral-
Theater-Restaurant**
Seit Mittwoch
anlässlich des Abschiedes
**Benefiz- u.
Ehrenabend**
für das
Wiener Salon-Orchester
Dir. **Wolfgang Hofstedt**
Ab morgen Donnerstag
Bayrisch-Mährisches
Orchester
Dir. **Anton**

150 Pferde. 200 Personen.
Zirkus M. Schumann
Zirkusgebäude **Magdeburg** Zirkusgebäude
Königsstraße Königsstraße
Vornehmstes u. elegant. Unternehmern der Gegenwart.
Glänzendes, konturenlos dahschendes Pferdmaterial.
Dienstag Mittwoch den 30. September 1908
4 Uhr 2 gr. Vorstellungen 2 8 1/2 Uhr
Nachmittags 4 Uhr zahlen Kinder unter 12 Jahren auf allen
Plätzen halbe Preise; abends 8 1/2 Uhr volle Preise.
Das Programm der Nachmittags-Vorstellung ist ebenso reichhaltig
wie dasjenige des Abends.
Der Zutritt zu meinen hochinteressanten Proben, welche vor-
mittags von 10 bis 12 Uhr (außer Mittwochs und Sonntags)
stattfinden, ist gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig für Er-
wachsene und 25 Pfennig für Kinder gestattet. Außerdem ist jungen
Leuten, welche Lust haben, sich im Stechreiten auszubilden,
Gelegenheit geboten, sich vormittags von 11 bis 1 Uhr in der
Ritissmanege zu üben. 514
Karten-Vorverkauf: C. Jacobs, Ulrichsbogen, und Deutsches
Savanna-Haus, Kaiser-Wilhelm-Platz 2.

ZENTRALTHEATER
TEL: 1778 DIR. ANTON-LÖLGEN TEL: 1778

Das Unglaublichste an Dressur!
Kapitän Woodwards
Geelöwen
Ab 1. Oktober. Ab 1. Oktober.
**Die grösste Sensation
des XX. Jahrhunderts!**

**Neu! Wöchentlich
von jetzt an Neu!**
2 neue Programme
Colosseum
Breiteweg 147, neben Gebr. Barasch
Theater lebender Photographien
Jeden Montag und jeden Donnerstag:
Vorführung der allerneuesten, erstklassigsten, vorzüg-
lichsten Bilder, die als wirklich solche seitens des geachteten
Publikums anerkannt worden sind.
Geöffnet: Täglich 3-11 Uhr
Sonntags 11-1 Uhr ermäßigte Preise, Erwachsene 20, Kinder 10 Pf.

1270 **Staßfurt-Leopoldshall.**
Deutscher Holzarbeiterverband Zahlstelle
Staßfurt-Leopoldshall
Sonabend den 3. Oktober im Lokal des Herrn Schütze (Hofstätter)
10. Stiftungsfest
bestehend aus Konzert, Theater und Ball.
Um zahlreiches Zutreffen bitten
Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 30. September 1908
Ausscheidung der Sabinerinnen.
Donnerstag den 1. Oktober
Figaros Hochzeit.
Willhelm-Theater
Mittwoch den 30. September 1908
Die lustige Witwe
Herrn Hanses Maria Berger
Herrn Danks Herr Bogner
Herrn ... Herr Herting.

M105 **„Ding an sich“**
frei von Chlor und Soda, ist und bleibt das erste und
beste Waschmittel der neuen Aera. Chlor zerlegt
die Wäsche, Soda macht sie gelb, grössere Mengen
davon sind schädlich. Soda greift auch die Hände
empfindlich an. Billige Waschmittel enthalten
erhebliche Mengen Soda, zum Teil bis zu 90%.
Zu haben bei den Firmen: **A. Bethke**, Breite-
weg 253; **Hohenzollern-Orogerie**, Sudenburg,
Halberstädter Str. 122; **Kaiser-Otto-Drogerie**,
Altmarkt 28; **Albert Löschbart**, Breiteweg 265.

Sarg-Fabrik u. -Magazin
Richter & Voigt
Jakobstraße 49 — Fernsprecher 3147 — Jakobstraße 49
— Mitglied des Feuerbestattungsvereins — 867
Spezialgeschäft aller Bestattungs-Gegenstände
Beerdigungsinstitut — Leichentransporte — Feuerbestattung
Trauerdekorationen.

**Gebräuchlich! Kon-
kurrenzlose
Preise! Neu!**
Heinrich Giesecke
Berthstraße 3
— Fernsprecher 1202 —
finden Sie stets reichste Auswahl:
Komplette Laden-Einrichtungen
Kontor-Einrichtungen
Restaur.- u. Café-Einrichtungen
Wohn-, Schlaf-, Küchenmöbel
Polstersachen. 1269
Zu ganz spottbilligen
Preisen gebe ab: Gasöfen
(1- bis 6flam.), Geldschränke,
Stand- und Dezimal-Stand-
wagen, Billards, Pianinos.

**Ankauf von Ein-
richtungen
Möbeln jeder Art zu den
höchsten Preisen!**



Trauer-Hüte
Blusen, Kostümröcke
Krepps, Flore usw.
in grösster Auswahl
Lange & Münzer
51a Breiteweg 51a.

Salons
mit Spiegelbau und ff. Plätz-
garnitur von 375 bis 800 Mark.
Eigen-Speisezimmer:
Bügel, Auspühschiff, Fregat, sechs
Stühle, von 340 bis 1000 Mark.
Eigen-Herrenzimmer:
Bücherei, Schreibstisch, Schreibstuhl,
zwei Stühle, Schreibmaschine und Tisch,
von 350 bis 700 Mark.
Schlafzimmer,
komplett, mit Matratzen und Rei-
nissen von 210 bis 500 Mark.
1047
Küchen,
modern gerichtet, von 75 bis
135 Mark, in nur bester Arbeit.
Göhrerstr. 6, im Laden

Kostümröcke u. Blusen
bis zu den elegantesten spottbillig
nur **Gustav-Adolf-Str. 29, pt.**
Blusen u. Röcke fertigt in u. auß.
fertig dem Hause an
M. Salitzky, Blumenthalstr. 5, S. IV.
Möbel-Fuhrwerk empfiehlt
Hilpert,
Kl. Weinhofstr. 1. Teleph. 4689.
Vom 28. September bis 16. Oktober
findet meine Sprechstunde nicht
Dienstags und Freitag sondern
Montag und Donnerstag,
6 1/2-7 1/2 Uhr statt.
519 **Dr. Tondeur.**

Särge
379 in allen Größen
Sargmagazin Gr. Münzstr. 2.
873 **Kauft nur
Kremmlings Nährwieback!**

Standesamt.
Magdeburg-Altstadt, 28. Septbr.
Aufgebote: Bankbeamter Max
Reich in Eilen mit Hedwig Fiedt hier.
Kaufmann Georg Meißner mit
Lucie Heinrichs. Straßens-Bagen-
führer Friedrich Wiltz, Bergmann
hier mit Minna Marie Luise Kersten
in Angern. Arbeiter Wiltz, Könnede
mit Emma Schöner in Kl.-Otters-
leben. Postbote Heinrich Grimme
hier mit Anna Sander in Nien-
burg a. S.
Ehehlichungen: Fleischer
August Großke mit Minna Thiele.
Schiffverleger Max Wolter mit Emma
Thiele. Hausdiener Gustav Rühle
mit Luise Schmidt. Optiker Franz
Buchwald mit Erna Meincke.
Geburten: Walter, S. des
Arbeiter Gustav Kogelmann. Paul
u. Otto, Zwillingstr. des Arb. Wiltz.
Ebert, Karla, S. des Chemikers
Dr. phil. Rudolf Behrmann. Ilse
Dora, S. des Landwirts Erich Sachse.
Martha, S. des Friseurs Wilhelm
Heincke. Paul, S. des Postkassens.
Karl Breitenstein. Elisabeth, S. des
Schneiders Willi Zimmer.
Todesfälle: Witwe Henriette
Wahlstab geb. Goldner, 84 J. 4 M.
23 J. Unbef. männl. Leiche, etwa
75 J. Witwe Minna Fiedler geb.
Hollend, 67 J. 11 M. 27 J. Anna
geb. Kuhnert, Ehefrau des Wirt-
meisters Gustav Lemke, 58 J. 2 M.
18 J. Privatmann Robert Spring-
insguth, 71 J. 2 M. 24 J. Helene,
S. des Kupfers Gustav Eilenstein,
6 J. 4 J. Arbeiter Karl Dappert,
67 J. 6 M. Reichsgerichts-Inspektor
Aug. Blumenau, 66 J. 6 M. 12 J.
Kellner Martin Hansen, gen. Sing-
höfen, 46 J. 10 M. 26 J. Bericht-
samtler Karl Grunert, 36 J. 10 M.
11 J. Bankbeamter Fritz Riegler,
34 J. 8 M. 8 J. Karl, S. des ver-
storb. Grabers Karl Lucius, 6 J.
2 M. 12 J. Kurt, S. des Rangier-
arbeiters Ludwig Ushomski, 2 J.
5 M. 26 J. Fritz, S. des Dienstm.
Max Heinrichs, 8 J. 1 M. unehelich,
2 J. Tochter, S. des Pferdebesizers
Franz Schäfer in Sommerhausen.

Magdeburg-Altstadt, 28. Septbr.
Aufgebote: Kaufmann Max
Kamm mit Emma Schüler. Schlosser
Otto Scheele in Magdeburg mit
Emma Sporleder hier. Landwirt
Karl Rahse hier mit Therese Bauer-
meister in Pöbzig. Arbeiter August
Schmidt mit Berta Böhmman.
Arbeiter Friedrich Rogge mit Minna
Mosebach. Arbeiter Karl Friedrich
Wilhelm Lange in Verburg mit
Emma Anna Agnes Janze hier.
Fleischermeister Wiltz, Aug. Piescher
hier mit Elise Luise Krümmel in
Domersleben. Fleischer Gust. Rühle
mit Joh. Hland. Gärtner Gustav
Seemann mit Elisabeth Kofemeier.
Ehehlichungen: Landwirt
Gustav Behling mit Martha Hinneke.
Geburten: S. des Spinnmeisters
Franz Thomas. S. des Bahnarb.
Friedrich König. S. des Viehhändl.
Gustav Schnellhardt. S. des Arb.
Gottlieb Schud. S. des Eisenbahn-
Aspiranten Reinhold Klatt. S. des
Arbeiter Paul Piescher. S. unehel.
S. des Buchhalters Wolf Regel.
S. des Arbeiters Gustav Würlich.
S. unehel. S. des Schuhmachers
Otto Kölling.
Todesfälle: Karl, S. des
Arbeiters Martin Stöber, 4 M.
6 J. Rentier Heinrich Kofeuer,
66 J. Hedwig, S. des Arbeiters
Germann Bösel, 4 M. 18 J. Robert
Krahschmar, 4 M. 27 J.

Reuhaldenleben.
Ehehlichungen: Bäcker
und Konditor August Eduard Max
Kofenhagen mit Friederike Karoline
Wolfschendorf. Weinküfer Heinrich
Julius Peterfen in Potsdam mit
Margarete Clara Elisabeth Ferschland
hier. Steingutdr. Hermann Karl
Gustav Niediger mit Anna Berta
Dult.
Geburt: S. des Arbeit. Hertsh.
Staßfurt.
Aufgebote: Fertzeigmacher
Johann Nikolaus Peters in Will-
wänder mit Johanne Martha Wert-
meister hier. Rentier Paul Thiele
hier mit Wilhelmine Romal in
Reuhalden. Gärtner Karl Wetterling
in Leopoldshall mit Witwe Minna
Henjshke hier.
Ehehlichungen: Fabrikarb.
Heinrich Müller mit Stoja Proch.
Geburten: S. des Schmieds
Gustav Heyer. S. des Schmieds
Otto Schäbe. S. des Kaufmanns
Martin Weißbächer. S. des Fabrik-
arbeiters Karl Schlee. S. unehel.
Todesfälle: Ehefrau Marie
Schollbach geb. Kauscher, 41 J.
Alfred Richard Dienemann, 1 J.
Martha Kubloff, 1 M. Charlotte
Voigt, 6 M.

Neustadt, 28. September.
Ehehlichungen: Arbeiter
Franz Fieberhoff mit Elisabeth Wafje.
Schlosser Otto Schmidt mit Anna
Eibe. Arb. Albert Hübner mit Elise
Weder.
Geburten: Fritz, S. des Er-
pedienten Wilhelm Känemann.
Hans, S. des Arb. Friedrich Große.
Todesfälle: Emil, S. des
Schlossers Hermann Kallenbach,
1 M. Berw. Stabsarzt a. D. Ge-
richtete Wahlstab geb. Goldner, 84 J.
4 M. 29 J. Fritz, S. des Exped.
Wilhelm Känemann, 6 J. Editha,
S. des Schriftsetzers Gustav Hertl,
6 M. 21 J.

Gracau.
Aufgebote: Eisen-Arbeiter
Wilhelm Hermann Muths in Magde-
burg mit Berta Anna Thiemann
hier. Arbeiter Friedrich Gustav
Reiche hier mit Elise Rieger in
Magdeburg.
Geburten: Erna Gertrud, S.
des Arbeiters Otto Dammag in
Breßler. Paul Erich, S. des Eisen-
bahnarbeiters Karl Rieder. Berta
und Erna, Zwillingstr. des Fabrik-
arbeiters Karl Conrad in Breßler.
Elisabeth Gertrud, S. des Arbeiters
Paul Bunte in Breßler. Franz
Kurt, unehel. in Pöbzig. Friedrich
Germann Paul, unehel. in Breßler.
Klara Minna Hildegard, S. des
Kaufmanns Walter Voigt.
Todesfälle: Kleinkinder-
Schullehrerin Margarete Freitag aus
Oranienbaum, 20 J. 12 J. Martha
Frida Rütche in Breßler, 1 J. 1 M.
22 J. Elfriede Emmi Rüd, 3 M.
7 J.

Westerhüfen.
Aufgebote: Glasmacher Karl
Wiltz Gustav Reich hier mit Hedwig
Frida Kröhne in Salbke. Kaufmann
Adolf Fritz Karl Lu in Hamburg
mit Hedwig Anna Elise Kröhne
hier. Arbeiter Leberecht Franz
Wichtenfeld mit Anna Emma Lydia
Grünwald.
Geburten: Margarete Elise,
S. des Arb. Otto Thomas. Hilde-
gard Anna, S. des Arbeit. Joseph
Dyrala. Otto Max Erich, S. des
Tischlers Max Marquardt. Elisabeth
Selma Helene, S. des Drehers Wil-
helm Möbes. Arthur Wiltz, S. des
Formers Alb. Niemann. Edwin
Robert, S. des Formers Robert
Gahne.
Todesfälle: Luise, S. des
Arbeiters Karl Erbe, 20 J. Tot-
geb. S. des Arb. Friedrich Scheffler.

Alfshedenleben.
Geburten: S. d. Hülfswache:
Hellers Friedrich Heide. S. des
Landwirts Richard Schmidt. S. des
Buchhalters Hermann Kupsch.

Kaibe a. S.
Aufgebote: Kaufmann Max
Kamm mit Emma Schüler. Schlosser
Otto Scheele in Magdeburg mit
Emma Sporleder hier. Landwirt
Karl Rahse hier mit Therese Bauer-
meister in Pöbzig. Arbeiter August
Schmidt mit Berta Böhmman.
Arbeiter Friedrich Rogge mit Minna
Mosebach. Arbeiter Karl Friedrich
Wilhelm Lange in Verburg mit
Emma Anna Agnes Janze hier.
Fleischermeister Wiltz, Aug. Piescher
hier mit Elise Luise Krümmel in
Domersleben. Fleischer Gust. Rühle
mit Joh. Hland. Gärtner Gustav
Seemann mit Elisabeth Kofemeier.
Ehehlichungen: Landwirt
Gustav Behling mit Martha Hinneke.
Geburten: S. des Spinnmeisters
Franz Thomas. S. des Bahnarb.
Friedrich König. S. des Viehhändl.
Gustav Schnellhardt. S. des Arb.
Gottlieb Schud. S. des Eisenbahn-
Aspiranten Reinhold Klatt. S. des
Arbeiter Paul Piescher. S. unehel.
S. des Buchhalters Wolf Regel.
S. des Arbeiters Gustav Würlich.
S. unehel. S. des Schuhmachers
Otto Kölling.
Todesfälle: Karl, S. des
Arbeiters Martin Stöber, 4 M.
6 J. Rentier Heinrich Kofeuer,
66 J. Hedwig, S. des Arbeiters
Germann Bösel, 4 M. 18 J. Robert
Krahschmar, 4 M. 27 J.

Reuhaldenleben.
Ehehlichungen: Bäcker
und Konditor August Eduard Max
Kofenhagen mit Friederike Karoline
Wolfschendorf. Weinküfer Heinrich
Julius Peterfen in Potsdam mit
Margarete Clara Elisabeth Ferschland
hier. Steingutdr. Hermann Karl
Gustav Niediger mit Anna Berta
Dult.
Geburt: S. des Arbeit. Hertsh.
Staßfurt.
Aufgebote: Fertzeigmacher
Johann Nikolaus Peters in Will-
wänder mit Johanne Martha Wert-
meister hier. Rentier Paul Thiele
hier mit Wilhelmine Romal in
Reuhalden. Gärtner Karl Wetterling
in Leopoldshall mit Witwe Minna
Henjshke hier.
Ehehlichungen: Fabrikarb.
Heinrich Müller mit Stoja Proch.
Geburten: S. des Schmieds
Gustav Heyer. S. des Schmieds
Otto Schäbe. S. des Kaufmanns
Martin Weißbächer. S. des Fabrik-
arbeiters Karl Schlee. S. unehel.
Todesfälle: Ehefrau Marie
Schollbach geb. Kauscher, 41 J.
Alfred Richard Dienemann, 1 J.
Martha Kubloff, 1 M. Charlotte
Voigt, 6 M.

Ein reichstreuer Stadtverordneten-Kandidat.

Nachdem von einer Uebertragung eines Stadtverordnetenmandats in der Altstadt an die Reichstreuen nicht mehr die Rede ist, haben diese beschlossen, für die 3. Abteilung in der Neustadt ihren Vorstehenden Claus als Kandidaten aufzustellen.

Generalversammlung des Konsumvereins.

Die ordentliche Generalversammlung des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend für das zweite Halbjahr 1908, die am Sonnabend den 26. September im „Wuisenpark“ stattfand, war sehr zahlreich besucht.

Den Bericht des Vorstandes gibt der erste Geschäftsführer Herr Selmann. Danach betrug der Umsatz vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1908 2 528 805,99 Mark.

Nach längerer Debatte wird ein Antrag, der bezweckt, die Lager abends eine Stunde länger und auch Sonntags geöffnet zu halten, abgelehnt.

Zum Punkt 3 der Tagesordnung, „Veränderungen des Statuts“, gibt der zweite Geschäftsführer, Herr Hoffmann, die nötigen Erläuterungen zu den gedruckt vorliegenden Anträgen und ersucht, denselben die Zustimmung zu erteilen.

Herr Selmann berichtet über die Errichtung einer Kaffeerösterei. Ohne Debatte wird beschlossen, 3500 Mark zur Errichtung einer Rösterei auszuwerfen.

Den Bericht über den im Mai abgehaltenen Unterverbandsstag in Quedlinburg erstattet Herr Richter. Redner beschränkt sich darauf, die wichtigsten Beschlüsse und deren Begründung bekanntzugeben.

Ein gelber „Hecker“. Das Kartell der gelben Werkereine und wasserländischen Arbeitervereine richtet zum 1. Oktober eine Geschäftsstelle in Magdeburg, Knochenhauerufer 15, ein.

— Stadtvorordneten-Sitzung. Voraussichtlich findet auch in der nächsten Woche eine Sitzung des Stadtvorordneten-Kollegiums nicht statt.

— Bestrafte Sorgsamkeit. Wie leicht übereifrige Mütter mit dem Straßengesetz in Konflikt kommen können, zeigt eine Gerichtsverhandlung, die sich vor dem Schöffengericht in Budau abgespielt hat.

— Scharfrichter Meindel gestorben. Am Sonntag nachmittag starb hier der Scharfrichter Meindel im Alter von 85 Jahren.

— Achtung, Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter! In der Arbeitszeit tritt am 1. Oktober eine Veränderung ein.

— Der Arbeiter-Stenotypographenverband, Ortsgruppe Magdeburg, hält am Montag in Magdeburg zwei Beiratsversammlungen.

— Eine Verkehrshörung ereignete sich am Dienstag früh gegen 8 Uhr auf dem Breiten Weg in der Nähe der Wollstraße.

— Gefundene Leiche. Am Montag abend war die Leiche des 52-jährigen Bootsmanns Hermann Ebert aus Krippen in Sachsen an der Weisenerischen Köhlerstraße am Stadtmarsch von der Elbe an das Land geschwommen worden.

— Von der Feuerwehre. Am Montag abend 9 1/2 Uhr wurde von der Karlstraße 1 mündlich Feuer gemeldet.

— Aus den Theaterbureaus wird uns geschrieben: Stadttheater. Die nächste Aufführung unserer Opernrevue „Madame Butterfly“ findet am kommenden Freitag statt.

Kapitän Woodwards Seelöwen. Ein interessanter Transport wird Donnerstag früh hier auf dem Bahnhof eintreffen und durch große Wagen nach dem Zentraltheater geschafft werden.

— Hinweis. Der heutige Nummer hat der Bazar Magdeburg für Sudenburg, Diersleben, Bennedendorf und Lemsdorf einen Prospekt beilegen lassen, auf den hiermit aufmerksam gemacht sei.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 28. September 1908.

Der Schwurgerichtshof wird gebildet durch den Landgerichtsrat Dr. Comte als Vorsitzenden, den Landgerichtsrat Reichle und den Landrichter Schleyer als Beisitzer.

Wegen wissentlichen Meineids hatte sich der wiederholt vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Numann aus Burg, geboren am 14. März 1880, zu verantworten.

Strasfache gegen den Abdeckereibesitzer Sandmann wegen Betrugs vor dem Schöffengericht Genhain als Zeuge eidlich vernommen und soll den vor der Vernehmung geleisteten Eid durch ein falsches Zeugnis verletzt haben.

Wegen wissentlichen Meineids hatte sich der wiederholt vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Numann aus Burg, geboren am 14. März 1880, zu verantworten.

Strasfache gegen den Abdeckereibesitzer Sandmann wegen Betrugs vor dem Schöffengericht Genhain als Zeuge eidlich vernommen und soll den vor der Vernehmung geleisteten Eid durch ein falsches Zeugnis verletzt haben.

Wegen wissentlichen Meineids hatte sich der wiederholt vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Numann aus Burg, geboren am 14. März 1880, zu verantworten.

des Strafgesetzbuchs. Demgemäß lautet das Urteil des Gerichts: Hoff auf 1 Jahr Gefängnis. Der Angeklagte wurde sofort verhaftet.

Letzte Nachrichten.

SpB. Bochum, 29. September. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Konfliktanzeichen im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier mehrten sich.

Hb. Duisburg, 29. September. Die Untersuchungen bei dem Mord an dem Hühnerhändler betragen nach den bisherigen Feststellungen 90 000 Mark.

SpB. Pirna, 29. September. (Fig. Drahtber. d. „Volksst.“) Eine Parteiversammlung des achten sächsischen Wahlkreises erklärte sich mit den Württemberger Beschlüssen einverstanden.

SpB. Königsherg, 29. September. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Dem Unteroffizier Schulz, der wegen Mißhandlung von Soldaten zu 40 Tagen Arrest verurteilt war,

SpB. Düsseldorf, 29. September. (Eigener Drahtbericht d. „Volksst.“) Ein Soldat wurde wegen verletzender Beleidigung zu 14 Tagen Arrest verurteilt.

SpB. Dresden, 29. September. (Fig. Drahtber. d. „Volksst.“) Die Wahlrechtsdeputation der sächsischen Zweiten Kammer trat zum erstenmal nach den Ferien zusammen.

SpB. Schirzig, 29. September. (Eigener Drahtber. d. „Volksst.“) In der vergangenen Nacht wurde ein Fuhrwerk aus Fahren auf freier Straße von einem Eisenbahnzuge überfahren.

Hb. Paris, 29. September. Wright unternahm gestern einen Aufstieg und legte in einer Stunde 27 Minuten 24 Sekunden einen Weg von 48,12 Kilometern zurück.

Hb. Prag, 29. September. Tschechische Gruppen veranstalteten gestern Demonstrationen und rissen an verschiedenen Häusern die deutschen Firmenschilder herunter.

Hb. Raibach, 29. September. Gestern nacht hat ein Trupp Slowenen die deutsche Schule in Raibach angegriffen und alle Fenster zertrümmert.

Hb. Köln, 29. September. Wie der „Köln. Jg.“ aus Wien gemeldet wird, ist die Antwort Oesterreich-Ungarns auf die französisch-spanische Note von hier abgegangen.

Hb. Tübingen, 28. September. Die dreitägige Beschießung der Stadt ist ergebnislos verlaufen und hat sich als Schwäche und Untauglichkeit der Strafexpedition erwiesen.

Hb. Paris, 29. September. General d'Amade berichtet telegraphisch an das Kriegsministerium über den Zwischenfall von Casablanca.

Hb. Bombay, 29. September. Außerordentlich große Regenfälle haben in den letzten 36 Stunden in Haiderabad und dem Dehkan verheerende Ueberschwemmungen angerichtet.

Hb. Kopenhagen, 29. September. Die Vutterexportfirma hat infolge der unerhörten Untersuchungen des früheren Justizministers Alberti die Liquidation beschlossen.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 30. September: Heiter; trocken; tagsüber warm.

Advertisement for Rudolf Hartkops Kinematograph. Features include: 'Messe Domplatz', 'Vorführung lebender Photographien aus aller Welt in wissenschaftlicher und belehrender Weise', 'Die neuesten und interessantesten Ereignisse', and 'Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf.'.

Advertisement for Kaiser-Theater. Features include: '15 Kaiserstraße', 'Vorzugskarte', and 'Ununterbrochene Vorstellung von nachmittags 3 bis abends 11 Uhr'.

Liblin

Spezial-Angebot

Damen-Putz!

Sehenswerte Ausstellung aparter Pariser
und eigener Modelle in reichster Auswahl



Sporthüte

- Mateleur mit breitem Samtband und 1.50
- Mateleur aus Filztuch, mit breitem Kopf und breitem Samtband 1.95
- Rundhut große, moderne Form, mit Samtband, Goldband und Samteinfassung 2.85
- Rundhut große, weiße Form, auch zum Umschlagen geeignet, mit gleichfarb. Rippsband garniert 4.00
- Rembrandt mit voller Legengarnitur, Samt mit Spitze besetzt, Seidenstoff und 2 Böjen 4.95

Sämtliche Putz-Zutaten
herausragend preiswert
in grossen Sortimenten



- Toque aus echtem Samt, gestecktem Kopfe, Taffetrolette u. Phantasielieder 6.75
- Toque aus echtem Samt, mit Taffetgarnitur und apartem Flügel 8.50
- Toque in Pelzrand, gestecktem, echtem Samtkopf und Straußphantasie 10.50



Backfisch-Hüte

- Charlotte aus Filztuch, mit gestecktem Kopf, Samtlage, plissiert. Bolant und Samteinfassung 3.75
- Rundhut mit großer Lagens- und Schleifengarnitur aus Seide 5.00
- Rundhut (Bippe). Garnitur aus gleichfarbiger Seide, mit Chinaband u. plissiert. Bolant 6.00
- Rundhut (Bippe), mit sehr reicher weißer Seidengarnitur, sehr apart 6.75
- Rundhut (Bippe), mit plissierter Seidengarnitur und voller Rosette 9.00

Aufarbeiten älterer Hüte
nach neuesten Modellen in kürzester Zeit.



- Rembrandt mit flotter Schleifengarnitur aus reiner Seide, mit Samt abgesetzt 6.75
- Rembrandt mit aparter Taffetgarnitur und breiter Agraffe 8.50
- Rembrandt mit breitem Taffet- und Samtbandeau, 2 großen Flügeln und Soutacheknopf 12.00
- Rembrandt mit großer, zweifarbiger Taffetrolette und 2 großen, aparten Flügeln garniert 15.00

Modistinnen erhalten Extra-Preise